



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

373 (14.8.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-161004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-161004)

Abonnement: 10 Pfg. monatlich, ...
Inserat: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 577
Erped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 373. Mannheim, Donnerstag, 14. August 1913. (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

Telegramme.

Metallarbeiterbewegung.

Mannheim, 13. Aug. Die Lohnbewegung unter den Arbeitern der Hedderheimer Kupferwerke, Filiale Gustavsburg bei Mainz, hat eine weitere Verschärfung erfahren. Nachdem vor acht Tagen 35 Arbeiter die Fabrik verlassen, ist jetzt eine weitere Anzahl diesem Beispiel gefolgt, sodaß nur noch 70 Arbeiter im Betriebe tätig sind. Die Streikenden versuchen mit allen Mitteln, Zugang von auswärtig zu verhindern, doch konnte die Firma in Automobilen eine Anzahl von Ersatzkräften beschaffen, sodaß der Betrieb wenig gestört ist. Die Gendarmerie ist gestern bedeutend verstärkt worden.

Der wilde Werftarbeiterstreik.

Stettin, 13. August. Die hiesigen Werftarbeiter beschlossen heute nachmittag in einer von 3200 Arbeitern besuchten Versammlung, die Arbeit wieder auszunehmen entsprechend den Beschlüssen der Berliner Gewerkschaften. Für die Wiederaufnahme stimmten 2550, dagegen 672, ungültig waren 84 Stimmen. Die Arbeiter betrauten die Vorstände gleichzeitig, mit dem Verband der Industriellen in Verbindung zu treten wegen der Form der Arbeitsaufnahme. Die hiesigen Werften liehen in dem Arbeitsnachweis einen Anschlag erfolgen, daß die Arbeitsaufnahme nur durch den Arbeitsnachweis erfolge. Damit erklärten sich die hiesigen Arbeiter nicht einverstanden. Sie wollen gleichzeitige Arbeitsentlassung unter Umgehung des Arbeitsnachweises genau so vorgenommen haben, wie im Jahre 1910. Gleichzeitig sprachen sich auch die Dirsch-Dunker'schen Gewerkschaften in einer im neuen Kasino abgehaltenen Versammlung ohne Abstimmung für Wiederaufnahme der Arbeit aus. Auch hier wurden die Vorstände beauftragt, mit dem Verband der Industriellen wegen der Form der Wiederaufnahme der Arbeit in Verbindung zu treten. Der Bund der hiesigen Ortsgruppen des Verbandes Deutscher Metallarbeiter erhielt aus Hamburg die Mitteilung, daß dort die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen worden sei und zwar durch den Arbeitsnachweis. Die Einstellung erfolgte glatt. Mehrere Ortsgruppen sind nicht zu versetzen. Auch aus Kiel wird gemeldet, daß die Wiederaufnahme der Arbeit in gleicher Weise wie in Stettin beschlossen worden ist.

Ein Eisenbahnunfall des Zirkus Barnum-Balley.

Reinshof, 13. Aug. Bei Reichfeld im Staatsbezirk Rebraska stieß heute nacht der aus 40 Wagen bestehende Sonderzug des Zirkus Barnum-Balley mit einem Personenzug zusammen. Mehrere Zirkuswagen stürzten um, 13 Personen wurden schwer verletzt. Die Verwirrung wurde durch das Krallen der wilden Tiere, die sich in den Renagierwagen befanden, noch gesteigert und erreichte ihren Höhepunkt, als es mehreren Löwen und Tigern gelang, sich aus den Trümmern zu befreien und das Weite zu suchen. Eine Kompanie Militär ist abgegangen, um die Bestien einzufangen.

Hamburg u. d. G., 13. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin trafen um 8.45 Uhr hier ein. Der Kaiser hat im königlichen Schloß Wohnung genommen.

Bremen, 13. August. Die Rettungskation Cuxhaven der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Von der holländischen Fregatte „Remontemori“, Schiffer Veer, gestrandet auf dem Großvogelstrand, mit Erdnüssen von Bremen nach Hamburg bestimmt, drei Personen gerettet durch das Rettungsboot der Station Elbeleuchtschiff 3.

Halle, 13. Aug. Während der Eröffnung der Hauptversammlung des Handwerks- und Gewerbelammerlages in Halle wurde der Vorsitzende der Gewerbelammerlages Verken vom Schläge getroffen und war sofort tot.

Paris, 13. Aug. (Priv. Tel.) Das Gericht verhängte den Konkurs über das Vermögen Duberdussins.

Nam, 13. Aug. Zwei kleine Schrapnelldepots in der Batterie Levers sind heute morgen explodiert. Drei mit der Entladung der Granaten beschäftigte Soldaten wurden getötet.

Zum Ableben Bebel's.

Chur, 13. Aug. Ueber das Ableben Bebel's wird gemeldet: Noch gestern abend führte Bebel bis halb 10 Uhr einen Spaziergang aus. Er sah sich nachher keine besondere Müdigkeit; seine einzige Sorge war, daß er mit dem dritten Bunde seiner Lebenserinnerungen noch nicht fertig geworden war. Nur diese Angst deutete darauf hin, daß er sein Ende nahe sah. Schmerzlos ist er in der Nacht verschieden. Man wurde sein Hinscheiden erst gewahr, als man ihn tot in seinem Bette auffand.

Bebel, der 72 1/2 Jahre alt wurde, hielt sich in Chur mit seiner Tochter, Frau Dr. Simon, und seinem Enkelkinde Werner Simon, auf, um Viderung für sein Gallensteinleiden zu suchen. Vor einigen Tagen trat Herzschwäche ein. Man legte ihm zunächst keine größere Bedeutung bei, da Bebel schon öfter unter Herzschwäche gelitten, aber sich immer wieder erholt hatte. Der Kranke selbst schien zu fühlen, daß es mit ihm schlimmer stehe, als die Umgebung glaubte. Er ließ deshalb vor einigen Tagen seinen Freund Ullmann aus Berlin kommen. Heute vormittag trat infolge einer Herzlähmung der Tod ein. Die Leiche wird heute nach Chur und morgen früh zur Einäscherung nach Zürich gebracht werden. Auch die Beisetzung wird in Zürich erfolgen.

Berlin, 14. Aug. (Von uns. Berl. Bureau.) Zum Tode August Bebel's schreibt der „gouvernementale Berliner Sozialanzeiger“: Auch seine Gegner werden heute am Todes-tage August Bebel's mit dem Zeugnis nicht zurückhalten, daß mit ihm eine geistig bedeutende Persönlichkeit aus dem politischen Leben des deutschen Volkes verschwindet, daß er mit seiner Arbeit das Wohl der arbeitenden Massen, so wie er es verstand, zu fördern suchte, daß sein Name mit der inneren Geschichte des deutschen Reiches, dessen parlamentarischen Vertretung er von der Reichsgründung an ununterbrochen angehört hat, dauernd verknüpft bleiben wird.

Die „Vossische Zeitung“ erinnert daran, daß die Sozialdemokratie in den letzten Jahren eine Reihe hervorragender Führer verloren hat und fügt dann fort: Obwohl jeder in seiner Art der Partei unerschrocken war und geliebt ist, können alle drei (Liedtke, Kautz, Singer) zusammengekommen an Bedeutung nicht Bebel gleich, der wie kein Zweiter vier Jahrzehnte hindurch der deutschen Sozialdemokratie Ziel und Richtung gewiesen hat. Bebel's Einfluß auf die deutsche Sozialdemokratie seit der Errichtung des Deutschen Reiches ist unermesslich.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Bei den Seinen war er (Bebel) König und schied sich doch als einfacher Soldat. Das soll man angeben, wenn man es auch selbst auf manchem sozialdemokratischen Parteitag beobachtet hat. Auf der anderen Seite aber war er unerschrocken, wie manche Politiker und Herren nannte ihn einen „eisernen Lügner“. Und doch

war er auf seine Treue sicher wieder ehrlich und ein bedeutender Mensch. Er war ein Taktiker, er mauferte sich und wegen seiner Liebe zum Phantom seiner Partei wäre er zur Not auch noch nationalliberal geworden. Er war ein Mann in Reich und Glied. So manches Mal war er ein Schauspieler, aber einer der von seinem Stoff ganz durchdrungen. Er suchte nicht hervorzutreten und zu glänzen, sondern auszufüllen und zu sein.

Die „Nationalzeitung“ schreibt: 40 Jahre lang hat August Bebel für die Sache, die sein ganzes Leben erfüllte, mit all jener großen Kraft des Herzens und der Leidenschaft gekämpft. Was er immerhin ein Gegner gewesen sein, so darf nicht verhehlt werden, daß er ein durch und durch ehrlicher Kämpfer und achtungswerter Gegner gewesen ist. Nichts Unlauteres wohnt in ihm.

Die „Freistimmige Zeitung“ schreibt: Der Hauptvertreter der Radikalen in der deutschen Sozialdemokratie ist nicht mehr am Leben. Heute wie Kautsky, Mehring, Rosa Luxemburg, selbst Clara Zetkin und die anderen und Konforten unter den Jüngeren werden kaum instande sein, als würdige Nachfolger Bebel's in der Vertretung des Radikalismus aufzutreten und als solcher einen weitreichenden Einfluß zu üben. Das freilich der Tod des Hg. Bebel's einen Wendepunkt in der Entwicklung der Sozialdemokratie bedeutet, diese optimistische Annahme ist nicht zutreffend.

Außerordentlich heftig ist die Kritik, welche die konservativen „Post“ an dem verstorbenen Parteiführer übt. Sie schreibt u. a.: Was diesem deutschen Parteiführer für immer das Braudmal eines Schandflecks seines Vaterlandes aufdrückte, was ist der Umstand, daß er seine verhältnismäßig hohe Gaben, seine bedeutende Willens- und Arbeitskraft nur benutzt hat, um sein eigenes Volk und Vaterland anzugreifen, zu verhöhnen, zu verlästern und zu beleidigen. Die traurigste Seite an dem verstorbenen Parteiführer ist die Klatschmüchigkeit, mit der er alles, was deutschen Namen führte, was dem deutschen Volke Ehre und Ruhm einbringt, beschimpfte und verläumdete. Ebenso verächtlich war der Verzicht, mit dem Bebel nicht einmal, sondern sehr oft von der Tribüne des Reichstages Ehrenmännern Unzarten vorwarf, die geeigneten waren, ihre ganze Stellung zu zerschüttern und ihren Namen zu schädigen. Wären aus Millionen Herzen seiner armen Verführten Botsprüche auf ihn ergossen — das kann uns nicht von der Ueberzeugung abbringen, daß ein Mann gestorben ist, der ein Schaden, ein Unheil für sein eigenes Volk gewesen ist. Wir sind sicher, daß wenn einst die verführten Massen aus seiner Lehre die schrecklichen Konsequenzen ziehen wollten, wenn sie ihre Zukunftsträume im Geleit der Gewehre zusammenbrechen ließen, daß dann auch die Segenswünsche, die ihm heute noch entboten werden, sich in Flüche verwandeln.

Sehr kritisch äußert sich auch die „R.V.N. Zeitung“. Sie schreibt:

„Zum Volktribun, der die Einbildungskraft der Massen entflammte und den ärgrenden Willen zur Tat spornete, stempelte ihn ebenso die Leidenschaftlichkeit seines Temperaments, wie die zähe Abergewohnheit, die sich mit allen Schwierigkeiten abwand. Wenn man in früheren Zeiten dem Redner Bebel lauschte, so bewunderte man zunächst die Nervenkraft und Leistungsfähigkeit, mit der er Stunde um Stunde sprach, ohne an Kraft und Modulation der Stimme zu verlieren; erst wenn er später vielleicht mit Grabestimme eine persönliche Bemerkung machte, merkte man die völlige Heiserkeit, in die er sich hineingeredet hatte. So lange sein Wort durch den Saal klang, eilerte er sich immer tiefer in vulkanische Glut hinein; eine charakteristische Handbewegung, als wügte ihn der Galdekrug, eine Kopfneigung, als suchte er einer Schlange zu entkommen, deutete auf Sturm. Und dann protestierte es wieder wie Ungewitter auf das verkommene Bürgergarn und auf die Seereste, die in Soldatenmüßiggängen schweige. Wer kaltes Blut bewahrte, der konnte, wenn der Sturm vorübergerauscht war, leicht den Eindruck einer tiefen Unwahrhaftigkeit und Unerschrockenheit mit nach Hause nehmen. Was auch die grüne Prägung des Lebens sagen mochte, Bebel blieb dabei, das Bürgergarn, das doch tatsächlich durch Unternehmungsgeist und technische Intelligenz die Lebensbedingungen aller Massen gehoben hat, bestrebe aus Tagedieben, Schlemmern, Spielern und Dandlern,

die Arbeiterschaft dagegen wandte auf der einen und kühlen Höhe einer schaffensfreudigen und bedürfnislosen Philosophie. Bei solchen Schmeichellauten mochte mancher Genosse an seinen Schultern die Anfänge zu Engelstücken verspüren. Wer aber klug und nüchtern die Dinge und Personen um ihn herum musterte, der lächelte skeptisch ob dieser protesten Berührung der Wirklichkeit. Diese Methode, alle tatsächlichen Verhältnisse in ein Streben zu fassen und darin bis zur Unkenntlichkeit zu verändern, gehört zur Charakteristik Bebel's als Politiker; aber mit diesen Mitteln allein wäre Bebel nie der Partei-Vergotteter geworden, der er bis zu seinem Tode gewesen ist, hätte er nicht immer und immer wieder die Massen so in Besitz geschlagen, in jede gewollte Begeisterung getrieben, wie es ihm freizugelang. Eine subjektive Ehrlichkeit war es, eine Ehrlichkeit freilich, die heute vergessen hat, worauf sie gestern geschworen hatte, war es, die dem Redner die Leiter zu jedem Erfolge ansetzte. Das Volk empfand, da sprach einer von ihnen, da gab jemand in berechneten Worten dem Ausdruck, was sie im geheimen auch dachten; mit ging dieser Sprecher mit einer unerhörten Kühnheit für sie ins Zeug, wollte für sie Erfolge erringen, an die sie kaum zu glauben wagten, sagte ihren politischen Gegnern Wahrheiten, die man zwar nicht auf ihre Berechtigung prüfen konnte, die dem Volk aber doch eingingen wie Honig. So war Bebel bei den Massen des Erfolges von vornherein sicher, und mit dem Erfolge wuchs ihm die Macht und mit der Macht wieder die selbstverständlichen Erfolge. Aber auch die kritischen Gegner konnten sich dem Reize, den Bebel als Redner ausübte, nicht entziehen. Möchte man immer wieder unter dem schimmernden Gewand die nackte Farbe des Demagogen erkennen, man mühte sich sagen, daß die Demagogie hier zu einer Kunst geworden war, daß sie des Mannes ehrlichstes Bedürfnis war.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: „Auf die Grenzen seiner Begabung ist oft hin-gewiesen worden. Bebel war gewiss als Denker kein selbständiger und bedeutender Kopf; in Fragen der Theorie war er der willige und anerkennende Schüler seiner großen Meister und außerdem ihr weithin wirkender Popularisator; sein Hebel war die politische Praxis. Auch für sie verfügte er nicht über die geistige Ueberlegenheit und Freiheit die den Politiker ersten Ranges ausmacht; er war nur Parteimann, und innerhalb der Partei fehlte es ihm nicht selten an Weidlichkeit und Voraussicht. Und doch ist dieser Mann, den man oft einen schlechten Politiker nennen möchte, ein großer Parteiführer gewesen. Er war ein gewaltiger Aufwärtler der Massen, der in die träge Bewegungslässigkeit des früheren deutschen Proletariats so viel Erregung hineingetragen hat wie keiner sonst, der in Millionen deutscher Arbeiterseelen die Scheinbare Identität dessen, was sie bumpf erstreben, und dessen, was sein Marxismus ihnen brachte, zur leuchtenden Gewißheit worden ließ, der ihrer Verwirrung Rat einflößte und ihrer Sehnsucht ein tröstliches Zukunftsbild ausmalte. Das Glend und die Räte eines geistig und wirtschaftlich hilflosen Proletariats hat keiner ehler und lebendiger empfunden als er, und keiner war ehrlicher als er in seinem Hoch gegen die Institutionen und Personen, die er für dieses Glend verantwortlich machte. In der absoluten Echtheit seines Mitleids und in der ungeheuren Energie seines Willens zum Umsturz dessen, was ihm als faul und morsch erschien, lag das wichtigste Geheimnis seiner Wirkung, die eine Millionenfach im Innersten auswählte.“

Zukunft der Sozialdemokratie

Beschäftigen sich eine Reihe von Vorkommnissen. So schreibt die „Tägliche Rundschau“: Man braucht nicht an den Tod Bebel's allzu weitgehende Hoffnungen auf einen Verfall der sozialdemokratischen Partei zu knüpfen und werden doch mit Sicherheit sagen können, daß die Krise innerhalb der sozialdemokratischen Partei sich außerordentlich verschärft hat, daß die Führerkämpfe noch lebhaftere Formen annehmen werden, als bisher. Der Tod Bebel's setzt, wenn auch nicht in den nächsten Wochen, so doch in absehbarer Zeit die Einheit und Geschlossenheit der sozialdemokratischen Partei auf die vielleicht gefährlichste Probe, die sie bisher zu bestehen hatte.

Die Germania schreibt: Im Laufe des Jahres gelangte Weibel innerhalb der sozialdemokratischen Partei eine gewaltige Autorität, wie sie kein anderer Führer neben ihm besaß. So groß ist sein Verdienst für die sozialdemokratische Partei, in der nun mangels eines anerkannten führenden Oberhauptes die Duldungsämter unter den Führern zweiter Klasse anzubringen drohen. Die politische und gewerkschaftliche Sozialdemokratie wird noch wie bisher gegeneinander den Kampf um die Führung der Gesamtpartei aufnehmen.

Die „Kreuzzeitung“ äußert sich wie folgt: Es gab Zeiten, in denen man mit dem Zerfall der Sozialdemokratie nach seinem Tode rechnete. Die letzten Jahre seiner geruhsamen oder größeren Inaktivität haben bereits gezeigt, daß er eine so hohe Bedeutung für die Partei nicht besitzt. Zudem würde man heute ja auch nicht, wo denn eigentlich eine Spaltung eintreten sollte, da sich die Revisionisten für den politischen Ausschritt ins Innere legen und Radikale die Steuerbewilligung für die Behauptung verteidigen. So dürfte der Tod Weibels politisch belanglos bleiben.

Weibels letztwillige Verfügung.

Berlin, 13. Aug. (Von uns Berl. Bur.) Wie der „Vorwärts“ meldet, wird die Einäscherung August Weibels wahrscheinlich Samstag nachmittag stattfinden. Die Leiche wird heute von Ghr nach Jülich überführt, wo sie um 3 Uhr nachmittags eintreffen wird.

Weiter veröffentlicht der „Vorwärts“ Weibels letztwillige Bestimmung, die aus Schöneberg bei Berlin am 12. April 1913 datiert ist und besagt: Ich bestimme hiermit, daß nach meinem Tode die Einäscherung meines Leichnams vorgenommen wird. Sterbe ich an einem Orte, an dem eine Einäscherung einer Leiche nicht gestattet oder nicht möglich ist, so verfüge ich, daß meine Leiche nach einem Orte transportiert wird, an dem eine Leichenverbrennung möglich ist. Diesen Ort zu bestimmen überlasse ich meinen Angehörigen nächst denen dem Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Ich bestimme ferner, daß meine Asche in einer Urne oder Kapsel nach Jülich übergeführt wird und dort neben der Ascheurne meiner verstorbenen Ehefrau auf dem Zentralfriedhof beigesetzt wird.

Chur, 13. Aug. Weibel nahm gestern abend an der allgemeinen Tafel des Kurhauses in ansehnlicher Unterhaltung teil und schloß das Nachts ruhig. Als ihn heute morgen Frau Simon begrüßen wollte, schloß er noch ruhig atemend. Bei einem späteren nochmaligen Betreten des Zimmers gewahrte die Tochter, daß der Vater verstorben war.

Die Lage auf dem Balkan. Nach dem Friedensschluß.

Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Rumänien.

Bukarest, 13. Aug. Agence Roumaine. Kaiser Franz Josef hat an König Carol folgendes Telegramm geschickt: Ich bitte Dich, meine herzlichsten Glückwünsche aus Anlaß des unter Deiner Leitung zustandgekommenen Pacificierungswerkes entgegenzunehmen, welches dem Blutvergießen auf dem Balkan ein Ende bereitet und Deinem Land den Frieden gesichert hat. Wie bisher nehme ich auch fernerhin lebhaften Anteil an allem, was Dir und dem Wohlergehen Deines Landes zu Gute kommt.

König Carol erwidert: Deine so herzlichsten Glückwünsche und warme Anteilnahme aus Anlaß des erfolgten Friedensschlusses in meiner Hauptstadt haben mich sehr erfreut und aus vollem Herzen danke ich Dir für diesen erneuten Beweis Deiner

neuen Freundschaft, die Du mir besonders in schwierigen Augenblicken stets gezeigt hast. Möge der Friede ein dauernder sein und endlich auf der Balkanhalbinsel, die im letzten Jahre so heimgeplagt wurde, Ruhe eintreten, zum Segen unserer Staaten.

Die Wiederannahme der diplomatischen Beziehungen der Balkanstaaten zu der Türkei.

Konstantinopel, 13. Aug. (Preis-Zeit.) Wie die „Frei. Ztg.“ erfährt, steht die Wiederannahme der offiziellen diplomatischen Beziehungen der Türkei mit Griechenland, Serbien und Montenegro unmittelbar bevor.

Das englisch-türkische Abkommen über den persischen Golf.

Konstantinopel, 13. Aug. (Preis-Zeit.) Die Türkei überhandte them in London befindlichen Sonderdelegierten, dem früheren Großwesir Salki Pascha, Kollmachern zur Unterzeichnung des englisch-türkischen Abkommens in den Fragen des persischen Golfs. Daß England dieses Abkommen aber vor Zustandekommen des definitiven Friedens am Balkan unterschreiben wird, gilt als nicht sicher.

Neue Verwicklungen in Sicht?

Konstantinopel, 13. Aug. (Preis-Zeit.) Die Frage der Räumung und der Wiederbesetzung der nach dem griechischen Truppenbesetzung, aber im Bukarester Vertrag Bulgarien zugesprochenen Gebiete am Ägäischen Meer wird in den nächsten Tagen brennend werden: Wer wird diese Gebiete okkupieren, wenn die griechische Armee in Wochenfrist sich von Thessagisch und Kanti, von Demotika und Simalidzhina zurückzieht? Die Verbindungen Bulgariens nach der ägäischen Küste sind durch die Wiederbesetzung Adrianopels und des Gebiets darüber hinaus so gut wie abgeschnitten. Das Jugo-Bulgariens nach der ägäischen Küste kann sich teilweise nur vollziehen, wenn die türkische Armee der bulgarischen die Passage erlaubt. Thessagisch und Demotika grenzen dicht an starke türkische Positionen. Die Bevölkerung der dortigen Gegenden, vornehmlich Griechen, ist in höchster Verwirrung, unter das bulgarische Joch fallen zu müssen. Sie fürchtet die Rache der Bulgaren. Hebräer finden Protestversammlungen gegen die bulgarische Herrschaft. Die Bevölkerung droht mit einem Exodus. Unter solchen Umständen darf es nicht wundernehmen, daß griechische Bestrebungen sich geltend machen, die Türkei zur Besetzung dieser Zonen zu bewegen. So nahe es liegen mag, der Verhinderung nachzugehen, gilt es vorläufig doch nicht als wahrscheinlich, daß die Türkei sich dazu verleiten läßt. Diese Zonen liegen jenseits des Maritimas, das die Türkei selbst als eine Grenzlinie den Großmächten bezeichnet hat, die nicht überschritten würde. Aber es könnten auch hier unvorhergesehen militärische Erwägungen über die diplomatischen triumphieren.

Ueber die entscheidlichen, von den Bulgaren allein im Bezirk Nikitsche angeordneten Verwicklungen gibt eine amtliche Feststellung folgende Details: Zerlegt sind 1717 Häuser, 16 Moscheen, 33 Schulen, 29 Mähdreien. Für etwa fünf Millionen Francs Crediten sind vermindert.

Bukarest, 13. Aug. Die jerbischen, griechischen, bulgarischen und montenegrinischen Delegierten sind abgereist.

Bukarest, 13. Aug. Agence Roumaine. Die Meldung eines Wiener Blattes, wonach das rumänische Ministerium des Äußeren beabsichtigt, die Aufhebung der europäischen Donaukommission zu fordern, wird von hiesigen offiziellen Blättern demontiert.

Sofia, 13. Aug. (Agence Bulgare.) Im Verlauf ihrer Einfälle auf bulgarisches Gebiet im Bezirk Vasilgrad plünderten die Serben folgende Dör-

fer vollständig aus: Milevski, Gole, Dolnafilino, Gornofilino, Dolnarajani, Gornarajani, Bosko, Topidol, Gornofilino, Jazafskul, Vitoha, Moussoul, Dolnabani, Gornabani, Doulat, Kojorita, Doganiti, Groupinski, Bobitkamal, Dragotichini usw. Der von den Serben verurachtete Schaden überschreitet eine Million.

Politische Uebersicht.
Mannheim, den 14. August 1913
Die nationale Zuverlässigkeit des Zentrums. — Zentrum und Welfen.

Wie die welfische Frage, die antwortlich der Hochzeit des Prinzen Ernst August mit der Kaiserinwitwe allenfalls ausgiebig erörtert wurde, vom nationalen Standpunkte aus zu beurteilen ist, darüber ist sich wohl auch ein politischer Beobachter heute nicht mehr im unklaren. Am allerwenigsten dürften die klugen Zentrumspolitiker nach dieser Richtung in irgend welcher Täuschung befangen sein. Wenn daher jetzt das führende Zentrumblatt, die „Allg. Volkzeit.“ in ihrer Nr. 691 der Hoffnung auf eine „erneuete Annäherung“ zwischen Zentrum und Welfen, und zwar „durch die Entwidlung der welfischen Frage“ Ausdruck gibt, so weiß sie ganz genau, daß sie damit nationale Interessen nicht fördert, sondern ihnen direkt zuwiderhandelt. Dieser antinationale Standpunkt wird um so offenkundiger, als das Blatt ganz auf die Seite des Welfentums tritt, schier mißbilligt, daß man in Berlin dem Prinzen Ernst August jene Erklärung, nichts wider den Bestand des preussischen Staates zu unternehmen, zur Unterfertigung vorgelegt habe, und sich der Gegenklärung seitens der Welfenpartei freut, daß in dem Schreiben des Prinzen ein Verzicht auf die hannoverschen Rechte des welfischen Fürstenthums nicht enthalten sei. Die „Allg. Volkzeit.“ zeichnet dann den Welfen den Weg vor, den sie fürderhin zu gehen haben: nicht Hervorhebung der Forderung einer Wiederherstellung Hannovers, wohl aber soll der Protest gegen begangenes Unrecht und die Hoffnung, daß dieses durch Gottes Fügung doch noch wieder freiwillig gut gemacht werde, niemals aufgegeben werden. In die Sprache praktischer Politik überetzt, heißt das nichts anderes, als eine Aufmunterung der Welfenpartei, sie möge zwar vorsichtig sein und in vorer Pflichten vorläufig zurücktreten, grundsätzlich aber möge sie an ihrem, das ganze nationale Gelingen des Reichs gefährdenden Protest festhalten, ohne sich selbst durch die Verhöhnung der Herrscherhäuser zu einer Aenderung ihrer Haltung bestimmen zu lassen. Das, was das Zentrum in diesem Handel mit wichtigen Reichsinteressen zu gewinnen hofft, liegt auf dem Gebiet der Wahlen. Große Teile des hannoverschen Welfentums sollen welfisch gesinnt bleiben, damit das Zentrum seine Hoffnung, auch in Hannover die liberale katholische Fahne aufzurichten, endlich doch einmal in Erfüllung gehen sieht. Daß es tatsächlich an dies „Geheiß“ denkt, geht aus dem Sachverhalt hervor: „Hannovers Bevölkerung denke christlich-konservativ und entscheide auch jener Vermittlung gesunder demokratischer Anschauung nicht, ohne die eine Politik gleich der des Zentrums nicht möglich ist.“ Der Huel und das Ziel der oblen Welfen, die hier der Ultramontanismus der Welfen erteilt, sind damit wohl deutlich genug ausgesprochen. Selbst der Gedanke, daß der Wunsch, auch aus Hannover eine Zentrumskategorie zu machen, so leicht denn doch nicht in Erfüllung gehen wird, bedeutet für die antipreußische Richtung der Zentrumspolitik in Bezug auf die Welfenfrage keine Dämpfung. Wenn der Partei ein Vorteil erwächst, mag der Thron des Königs von Preußen immerhin unter das welfische Protektorat genommen werden; das Zentrum würde nur

Schmerz empfinden, wenn die Welfen sich mit der Lage der Dinge abfinden und endlich ihren Frieden mit Preußen machen.

Zur Beurteilung der nationalen Zuverlässigkeit des Zentrums liefert dieses sein Verhalten in der Welfenfrage wiederum einen wertvollen Beitrag.

Badische Politik.
Die neue Wahlkreiseinteilung von Mannheim und Heidelberg.

Von der Bekanntgabe der Wahlkreiseinteilung der fünf größten Städte in der letzten Nummer des Gesetz- und Verordnungsblattes machten wir schon Mitteilung. Nachstehend geben wir nun die Einteilung der fünf Mannheimer und zwei Heidelberger Wahlkreise wieder:

- 58. Wahlkreis (Mannheim-Stadt I). Die Stadtgemerkung zwischen dem Redar, Rhein, Altheim, dem Holzweg und seiner Verlängerung bis zur Linie Mannheim-Frankfurt der preussisch-hessischen Staatsbahn, dieser Linie bis zum Redar, der Friedrichsbrücke, Dammstraße, Am Reßplatz, der Langstraße, Lutherstraße und dem Redar.
- 59. Wahlkreis (Mannheim-Stadt II). Die Stadtgemerkung zwischen der Friedrichsbrücke, Dammstraße, Am Reßplatz, der Langstraße, Lutherstraße, der Verbindungskanal, der Jungbuchsstraße, Hafenstraße, Kirchenstraße nebst deren Verlängerung bis zum Marktplatz, der Straße zwischen diesem und R 1, der Straße zwischen den R- und S-Quadranten und dem Friedrichsring bis zur Friedrichsbrücke.
- 60. Wahlkreis (Mannheim-Stadt III). Die Stadtgemerkung zwischen dem Verbindungskanal, der Jungbuchsstraße, Hafenstraße, Kirchenstraße nebst deren Verlängerung bis zum Marktplatz, der Straße zwischen diesem und R 1, der Straße zwischen den R- und S-Quadranten, dem Friedrichsring bis zur Friedrichsbrücke, dem Redar bis zur Linie Mannheim-Frankfurt der preussisch-hessischen Staatsbahn, dieser Linie bis zur Sodenheimerstraße, der Sodenheimerstraße, Reppelstraße, Friedrichsfelderstraße, Bahnhofs Mannheim-Ludwigshafen bis zur Rheinbrückenmitte, dem Rhein und Redar bis zum Verbindungskanal, einschließlich des Hauptbahnhofes.
- 61. Wahlkreis (Mannheim-Stadt IV). Die Stadtgemerkung zwischen der Rheinbrückenmitte, dem Rhein, der verlängerten Witelochstraße der Emil Hechelstraße, Redarauerstraße, Rohrbachstraße bis zur Linie Mannheim-Frankfurt der preussisch-hessischen Staatsbahn, dieser Linie bis zur Kreuzung mit der Sodenheimerstraße, der Sodenheimerstraße, Reppelstraße, Friedrichsfelderstraße, Bahnhofs Mannheim-Ludwigshafen bis zur Rheinbrückenmitte, ausschließlich des Hauptbahnhofes.
- 62. Wahlkreis (Mannheim-Stadt V). Die übrige Stadtgemerkung einschließlich der früheren Gemeinde Sandhofen und dem Ortsteil Rheinau.

- 64. Wahlkreis (Heidelberg-Stadt I). Der nördliche Stadtteil, begrenzt im Süden vom Redar von der östlichen Gemarkungsgrenze bis zum Karlsruher, von da ab von der Hauptstraße und der Bergheimerstraße.
- 65. Wahlkreis (Heidelberg-Stadt II). Der südliche Stadtteil, begrenzt im Norden vom Redar von der östlichen Gemarkungsgrenze bis zum Karlsruher, von da ab von der Hauptstraße und der Bergheimerstraße.

Die badischen Landtagswahlen.

H. Freiburg, 13. Aug. Wie bekannt, stellt das Zentrum für den Wahlkreis Freiburg 1, den bisher der Abg. Schreiner vertrat, den Professor Wirtz vom Realgymnasium, der in den letzten zwei Jahren in der Zentrumspartei stark hervorgetreten ist, als Landtags-

Feuilleton.
Zur Psychologie des Komitasschi.

Mit schwerem Herzen begeben in diesem Jahre das Blut die Russen nach Moskau. Sind die Lage der Schrecken nun wirklich und auf immer vorbei? Ah, für die wehrlosen Bauern und die Kaufleute in den kleinen und größeren Städten war ja der Krieg nicht der schlimmste der Schrecken; nicht die Schrecken waren es, die die Bevölkerung fürchten mußte, sondern was ihnen folgte oder bevorstand. Dies Entsetzen bedingt sich in einem einzigen Wort zusammen, bei dessen Erwähnung schon Bauer und Kaufmann zusammenstürzen und angstvoll umherblicken: der Komitasschi. Selbst in dem von griechischen Truppen wahlweise besetzten Solonik ist die panische Angst vor dem Komitasschi noch heute nicht gewichen. Andre Tubels, der Kriegsberichterstaten des Journal, erzählt eine für diese nachlässige Furcht beschreibende kleine Anekdote.

Die Sonne geht zur Höhe, das Italien bis zur Dunkelheit nähert sich ihrem Ende, und nun kehren die abstrahierte Rinder Wäls in die Reihen der Schlachten, wo man weiß und dann nur Mangel greift, um bedächtig räumend zu irren und alle Ket zu verdecken. Da plötzlich

erstarrt irgendwoh von der Straße ein häßliches geulter Ruf. „Die Komitasschi!“ ringt es herüber, die Komitasschi!“ Und in der nächsten Sekunde herrscht die wilde Verwirrung. Die Wank ist da. Tische stürzen zu Boden, Geschirre zerbricht, Entensacke zerfallen und ein paar Sekunden später liegen die Raubgeräthe verstreut am Boden. Man flieht, man flieht irgendwohin, nur fort; und selbst einige griechische Muffelböcker werden von der Panik ergriffen. Bis sich endlich, nach einer halben Stunde, die mildere Wohlheit bald bricht. Ja, dort unten am Kai jagen in der Nacht die Komitasschi, aber die blutgeringen Söhne der Berge waren mit Ketten gefesselt und von griechischen Soldaten bewacht. Und doch hatte der Name allein genügt, um einen ganzen Stadtteil in wilde Hysterie durch zu versetzen.

Europa wird noch oft das Wort Komitasschi hören müssen. Denn ihnen, diesen rätselhaften Wesen, die hingebende Treue für ihre Genossen mit einer schließlichen Bestialität und nicht mehr menschlichen Mordet gegen ihre Feinde verbinden. ihnen, denen eine falsche verheißene Liebe zur eigenen Nationalität die Brücke zu den niedersten und furchtbarsten Verbrechen wirft, ihnen wird kein Friede Frieden bringen, sie werden auch wohl lange noch das blühende Mittel dieses an Viechern so reichen Balkanlandes bilden und zusammen mit dem Entsetzen und Abscheu, die sie verbreiten, auch eine böse Bemerkung ernten. Denn das Volk, das sie fürchtet und haßt wie das Heil, bewundert beinahe noch an diesen schon jenseit-

der Resignation stehenden Behen jetzt gelassene Todeserschöpfung, die das eigene Leben kaum höher bewertet als das ihrer wehrlosen Opfer.

Vergebens bemüht sich der Evander, das Wesen des Komitasschi zu begreifen. Denn ihre Klutaten arbeiten über die grausamsten Verirrungen, die ein Mensch sein kann, hinaus und scheinen ihnen und Gebieten zu kommen, an denen eine höhere Arcade am Norden und Western alle Ängste des Anstalts verdrängt. Wie soll man sich damit die Einzelheiten mancher ihrer Verbrechen erklären? Etwas folgendes Beispiel, das sich in Dorot ereignete. Der Bauerhof wird von Komitasschi überfallen, alles flieht. Nur ein der Kinder, ein höherer Junge, verliert den Kopf, er kramert sich im Dole an den Stamm einer Buche und ist nicht fortzubringen. Einer der Komitasschi will das Kind tödlichen, der Junge widersteht, unklammernd alternd den Baum. Und im nächsten Augenblick kauft das große Mädel des Komitasschi durch die Luft und trennt den seinen Arm von dem abnehmend abschließenden Mädelkörper. Oder in Zerros. Dort fand man die Leichen von drei alten Tieren, die die Komitasschi lebendig begraben hatten. Ein Augenzeuge der seltam, erhaltete Bericht. In einer Wälder hatten die Komitasschi die drei Tiere gepackt. Man schleppte sie ins Freie und jammert sie hier, ein Grab auszuheben. Probiert das Grab, koste lebend der Häbler, ich fürchte, es ist zu eng.“ Wälderstand ist fruchtlos, ein Wesenlich befeht die ättennden Alten, mei-

nend steigen sie hinab und legen sich in die Grube, einer neben den andern. Lauchend, juchzend und grinsend hängen die Wälder nun auf drei lebenden Opfer die Gerbstellen. Kletterer rufen, ein vorzweifelnder Kampf. Man sieht die noch herankragenden Hände sich krampfen, dann beginnen sie zu erschauern und schließlich erklären sie. Wälder vernimmt man von solchen Grensen und weiß sie sich nicht zu erklären. Waren es Menschen, die das taten? Oder war hier die Grausamkeit zum Verhängnis verzerrt? In Konastir, so berichtet Tubels, sah ich eine Gruppe gefangener Komitasschi. Aber 8 an der Zahl, einer an den anderen gekesselt, an ihrer Spitze ein bulgarischer Hengst, der noch das Gewand des Geistlichen trug; ein hochgewachsener nicht mehr junger Mann, bärtig, mit halslosen Frauen und einem harten fetten Blick. Er schritt dorthin, er sah das Tempo an, wackelte durch die sonnige Mittagsglut mit weitschreitenden Schritten, und immer wieder rief er den ermüdeten Genossen und den beiseitenden Soldaten ein fortwährendes „Komitasschi, Komitasschi!“ zu. Als sie in die Stadt kamen, versammelten sich die Menge, geballte Häufte streckten sich ihnen entgegen, „Wälder! Wälder!“ riefte es von allen Seiten. Aber sie schritten einher, aufrecht, bis auf dem Rücken gebundene Hände streckten sie breite kräftige Brust hervorstreckten, sie schrien nicht den Blick, und in ihren kalten Augen sah man nichts von Reue und nichts von Angst, wenigstens sie alle es wußten, daß sie am kommenden Morgen nicht mehr am Leben sein würden. . .

Der Heimgegangene hatte nach dem Bad offenbar einen kleinen Spaziergang durch die Anlagen unternommen. Das Bad scheint ihm nicht bekommen zu sein, denn wir sind heute brieflich aus Bad Nauheim mitgeteilt, wie ein Mannheimer Kurarzt, Herr Kaufmann Sig. Salomon, der ihm begrüßte, als er das Badehaus verließ, die gelbliche Gesichtsfarbe auf. Augenzeugen teilten uns mit, daß der Oberbürgermeister an der Ecke der Carl- und Reinhardtstraße, nur einige Häuser von der Pension entfernt, plötzlich wie vom Blitz getroffen auf dem Gehweg zusammenbrach und mit dem Gesicht nach vorn fiel. Durch den Sturz zog er sich eine blutende Verletzung an der rechten Stirnseite zu. Herr Professor Böhm, der einige Schritte entfernt sein Geschäft besitzte und — es war einige Minuten nach 8 Uhr — eben die Tür geöffnet hatte, wurde auf die hochtragende Gestalt des heranwachsenden ihm unbekanntem Herrn aufmerksam. Er war deshalb auch der erste, der auf den Zusammenbrechenden zu lief. Er richtete ihn mit Hilfe von Passanten auf und beorderte aus einem benachbarten Apotheken- und Fahrradwerkzeuggeschäft einen Tragstuhl, in dem der Oberbürgermeister gelegt wurde, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Herr Böhm, der als Sanitärer dient hat und sich deshalb auf die erste sodgemäße Hilfe bei Unfallsfällen versteht, hatte dem Oberbürgermeister die Kleider geöffnet, um ihm Erleichterung zu verschaffen. Bei der Prüfung des Pulschloßes stellte Herr Böhm fest, daß der Puls bereits ausgelehrt hatte.

Nur wenige Häuser entfernt wohnt in der Reinhardtstraße ein Arzt, Herr Dr. Wolfheim, dessen Wurfche ebenfalls den Vorgang beobachtet hatte. Der Oberbürgermeister wurde in die Wohnung des Arztes transportiert und im Sprechzimmer auf eine Chaiselongue gelegt. Nach wenigen Minuten trat der Tod ein. Um die Identität des Verbliebenen festzustellen, wurden die Taschen durchsucht. In einer Brieftasche fanden sich mehrere Visitenkarten vor. Man wußte infolgedessen sofort, wer man vor sich hatte. Eine Karte bei der Besichtigung brachte völlige Besinnung. Nur wurde auch die Bürgermeisterei beim Stadtschreiber und der Arzt, der den Verbliebenen behandelt hatte, Herr Sanitätsrat Dr. Bauer, benachrichtigt, der ebenfalls nur den bereits von Herrn Dr. Wolfheim festgestellten Tod konstataren konnte. In der Brieftasche befand sich noch eine beträchtliche Summe in Hundertmarkscheinen, außerdem im Portemonnaie und in einem Umschlag ein größerer Betrag in Gold. Im Rod wurde ferner das Testament des Heimgegangenen gefunden. Die Leiche blieb bis gegen Abend in der Wohnung des Arztes und wurde dann in die Nauheimer Leichenhalle überführt. Die Ueberführung nach Mannheim erfolgte heute abend 10.40 Uhr mit dem Auszuge, morgen früh um 8 Uhr trifft die Leiche hier ein.

Herr Bürgermeister Ritter ist gestern Mittag mit seiner Gemahlin nach Nauheim gefahren, um die nötigen Formalitäten wegen der Ueberführung zu erledigen. Wir trafen ihn, als er vom Nauheimer Stadtschreiber kam. Schmerzlich bewegt er-

zählte auch er uns die vorstehend mitgeteilten Einzelheiten. Seine Frau Gemahlin nahm sich, während er die notwendige Gänge erledigte, in liebevoller Weise der ganz gebrochenen Witwe an. Herr Bürgermeister Ritter ist noch heute Nacht wieder hierher zurückgekehrt, um die Vorbereitungen für die Bestattung zu treffen.

Von Herrn Gewerbelehrer Martin, der ebenfalls in Bad Nauheim weilt, wird uns mitgeteilt, daß er gleichfalls zu denen gehörte, die den Oberbürgermeister zusammenschreiben sahen. Er hat ihm noch einige Augenblicke vorher den letzten Gruß.

Zahlreiche Beileidsbesprechungen
Sind im Laufe des gestrigen Nachmittags und im Laufe des heutigen Vormittags auf dem hiesigen Rathause eingetroffen. Unter anderen fanden sich folgende Telegramme: Großherzogin Luise von Baden, das Geheim-Kabinett des Großherzogs, das Groß-Bezirksamt Mannheim, die Städte Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg, Konstanz, Baden-Baden, Lahr und Speyer; ferner Oberbürgermeister a. D. Winterer, in Freiburg. Den Wortlaut der Telegramme werden wir noch nachtragen.

Eine außerordentliche Stadtratssitzung
Sah heute vormittag statt, in der über die Beerdigungserleichterungen Beschluß gefaßt wurde.

Der Schmerz und die Trauer der Mannheimer Bürger

über das Hinscheiden ihres Oberbürgermeisters ist eine allgemeine. Überall kommen die hohle Wertschätzung und die Verehrung zum Ausdruck, die unserem seitherigen Stadtoberhaupt von allen Kreisen entgegengebracht worden sind und die auch über das Grab hinaus dauern werden. Man ist sich bewußt und hat allgemein das Gefühl, daß die Stadt Mannheim einen großen Verlust erlitten hat, der umso schwerer in die Wagschale fällt, als unser Gemeinwesen mitten in neuen gewaltigen Unternehmungen steht, deren glückliche Durchführung eine hervorragende eingearbeitete Kraft an erster Stelle verlangt. Das Rathaus hat zum Zeichen der Trauer auf Halbmaß gesaßt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 14. August 1913.

Die Gegnerschaft des Wormser Oberbürgermeisters gegen die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft.

Der Antrag des Präsidenten der hiesigen zweiten Kammer, Abg. Oberbürgermeister Köhler, hat, so schreibt man uns, überall berechtigtes Erwachen hervorgerufen. Die hiesige Regierung soll nach diesem Antrag der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft die Genehmigung verweigern, Teile des Großherzogtums Baden mit elektrischem Strom zu versorgen und soll ihr keine Konzession zum Bau von Bahnen in Baden erteilen. Wenn man die Begründung des Antrags liest, kann man allerdings nur lebhaft den Kopf schütteln. Es wird von dem Herrn Oberbürgermeister hervorgehoben, daß es sich um eine b a d i s c h e G e s e l l s c h a f t handelt, die störend in hiesige Interessen eingreifen werde, und es befürchtet, daß durch Zulassung einer badischen Gesellschaft die Fehler der seitherigen hiesigen Eisenbahnpolitik vergrößert würden, weil hiesiges Kapital „außer Landes“ geführt werde.

Vergeßlich fragt man sich, ob wir nicht ein gewisses Land müssen die Jupparden vorgezogen werden. Und das ist begründeterweise nicht nach dem Geschmack der jungen Damen, wenn die Jupparden sich an Mädchen befinden, deren Entzückung sowohl Schwierigkeiten auferlegt wie feistlicher Nektar mit sich bringt. Den weiblichen Szenen, Tränen und Protesten, die oft eintreten, will jetzt Dr. Morestin ein Ende machen. Die Keinen Rädchenbabys sollen fortan nicht mehr am Beine geknüpft werden und auch nicht am Oberarm, sondern in der Achselhöhle, denn nach der Erklärung dieses salomonischen Mediziners ist dies die „wünschenswerteste, diskrete und zugleich leicht zugängliche Stelle.“

Das Ordensband der Dienstboten.

Das republikanische Frankreich ist das Kaiserliche Land der Orden und der Ordensbänder, wohl nirgends ist die Sehnsucht, ein Bändchen im Knopfloch zu tragen, so heiß und so weit verbreitet, wie bei unserem weithinigen Nachbarn. Ohne diesen Umstand wäre das neue Gesetz, das jetzt im Journal Officiel veröffentlicht wird, auch nicht verständlich. Die Regierung der Republik ist auf den guten Gedanken gekommen, die Ordensbänder des Volkes fruchtbar zu machen und sie zur Lösung der immer schwieriger werdenden Dienstbotenfrage auszunutzen. Und so entstand dieses neue Gesetz, das gewissermaßen eine Ehrenlegion der Dienstboten schafft, ein Ordensband für Diener und Dienstmädchen, Köchinnen und Zofen. Die lautmännischen Angehörigen der Kommis und Reisenden besaßen bereits ihre eigene Ehrenlegion; sie erhalten für langjährige treue Dienste vom Staate Medaillen und dürfen dann ein Bändchen im Knopfloch tragen; nun wird endlich auch der dienenden Klasse ihr Recht. Genau legt das Gesetz die Bedingungen fest, unter denen treue Dienstboten ihre Medaillen erhalten und damit das Recht auf den Schmuck des Knopfloches oder der

eines Deutschen Reich haben oder noch in der Zeit des kaiserlichen Kaiserreiches leben. Der Antrag scheint gar nicht zu übersehen, daß für das ganze Deutsche Reich Gewerbeschulen besteht und daß die Zeiten der zumutlich engen Begrenzung des Einzelnen vorbei sind. Man schließt sich doch nicht mehr durch Zollschranken voneinander ab und sollte sich doch nicht in derartiger Weise in der Verkehrsverwicklung hindern. Allmählich hat man doch gelernt, daß der Verkehr die Länder verbindet und jedem Land zum Vorteil gereicht, und daß es mit der Elektrizität ähnlich der Fall ist. Eine Begrenzung auf ein enges Wirtschaftsgebiet bezeichnet die unterste Stufe des wirtschaftlichen Lebens. Man treibt in solchen Fällen leicht Merkmalenpolitik. Wir sollten in Deutschland aber doch nicht nur badische und hiesige Volkswirtschaft pflegen, sondern deutsche Volkswirtschaft, und da muß auch die Freiheit bestehen, Elektrizität daher zu beziehen, wo der Verbraucher sie am billigsten und wirtschaftlichsten erhält. Der Völkerrechtsoberlehrer würde eine Maßnahme nach dem Vorschlag Köhlers wie ein Einfuhrverbot ebenfalls sofort mit einer gleichen Maßnahme beantworten. Was würde man in Worms sagen, wenn man in Baden im Interesse der badischen Landwirtschaft die Einfuhr der Gurken aus der Wormser Gegend verbieten wollte?

Wenn die Begründung des Antrags Köhler schließlich von der hiesigen Eisenbahnpolitik spricht, deren seitherige Fehler man vermeiden sollte, so ist nur darauf hinzuweisen, daß die hiesige Eisenbahnpolitik von jeder für die nicht günstige Finanzlage des Landes verantwortlich gemacht wurde und zwar von Angehörigen aller Parteien. Durch diesen Hinweis sollen eben die Unzufriedenen auf ein neues Angriffsobjekt aufmerksam gemacht werden. Nach der Begründung des Antrags Köhler sollte man meinen, daß alle Hefen das Land verlassen, und daß die nach Hefen führenden Bäche leer sind. Dabei ist doch wohl bekannt, daß hiesige Arbeiter in Mannheim und Weinheim in großer Anzahl ihr Geld verdienen und dieses Geld in Hefen verkehren und verheuern. Viele Arbeiter sollen anscheinend besser zu Hause bleiben. Oder wird der Herr Oberbürgermeister in Worms in der Lage sein, diesen ca. 2000 Arbeitern sofort einen lohnenderen Erwerb zu verschaffen? Es heißt doch kein Freund der arbeitenden Bevölkerung sein, wenn man sie hindern will, dort Arbeit zu suchen, wo die Erwerbsverhältnisse günstiger sind.

Man sollte es eigentlich für selbstverständlich halten, daß häufigere und bessere Verbindungen mit den Arbeitsstätten, wie sie eben die elektrischen Bahnen vermitteln, einen ungeheuren Kulturfaktor bedeuten. Die Leute sind eben dann in der Lage, ihren Wohnsitz auf dem Lande beizubehalten und im eigenen Häuschen zu wohnen, was im Interesse deutscher Wirtschaftspolitik gar nicht hoch genug geschätzt werden kann. Die hiesige Regierung dürfte dem Antrag Köhler wohl keine Folge geben, sondern die handelsfreundliche Stimmung zeigen, die seither zwischen Baden und Hessen herrschte. So hat Baden z. B. erst vor einigen Jahren dem Bau der Bahn von der badischen Stadt Weinheim nach dem hiesigen Bierheim und Lampertheim, welche einen Teil des hiesigen Oberrheins über badisches Gebiet hinaus mit Worms verbindet, keine Schwierigkeiten bereitet. Die hiesige Regierung wird übrigens auch nicht verkennen, daß eine badische Gesellschaft, die Bahnen in Hefen baut, durch den Bau Geld ins Land bringt und ihr Betriebsvermögen doch vergrößern muß.

In der Begründung des Antrags Köhler ist hervorgehoben, daß die Stadt Mannheim in sich aus kommunalpolitischen Gründen zur Pflege ihrer Verkehrs- und Wirtschaftsinteressen als Hauptaktionärin an der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft sei.

Bluse. Die Ehrenlegionsabzeichen der Dienstboten erhalten 1. alle häuslichen Angestellten, die 20 Jahre lang im Dienste der gleichen Familie standen u. die Anerkennung ihrer Dienstbereitschaft erlangen haben. 2. Alle Diensthöfen, die 20 Jahre tätig waren und durch Umstände, die nicht an ihnen lagen, gesteuert wurden, andere Stellungen zu suchen. 3. nur ausnahmsweise Dienstboten, die 20 Jahre im Dienste waren und während dieser Zeit regelmäßig einen bestimmten Beitrag zum nationalen Pensionfonds bezahlten oder einer staatlich anerkannten Versicherungsgesellschaft angehörten. 4. Diensthöfen, die vier Kinder oder mehr bis zum Alter von 16 Jahren aufgezogen haben und 5. alle Diensthöfen, die ihrer Dienstbereitschaft ungetrübte oder heroische Dienste und Beweise außerordentlicher Treue und Anhänglichkeit gegeben haben. Ein Kandidat der Arbeitsministeriums weist alle Präferenzen an, die Aufmerksamkeit der dienenden Klasse auf die neuen Ehrenzeichen zu lenken; die ersten Ordensbänder sollen am 1. Oktober verliehen werden.

Städtische Kauflust eines Geländeforschers.
Aus Rodenzen wird uns gemeldet: Der Polarforscher Hauptmann Koch, der an der letzten Ostlandexpedition von Nylund's Erlebnissen teilgenommen hat, war am 1. Juli 1912 nach Ostland abgereist, um über das Inland die Weltküste zu erreichen. Er ist nach bewunderlicher Reise aber durch das Königreich Antarktisland in Provinzen bei Apurvik angekommen.

Kleine Mitteilungen.
Aus Sondershausen wird uns berichtet: Der Republikrat von Sondershausen (Stenografie) der Reichsversammlung unter dem Namen „Kaiserreich“, welche bisher hauptsächlich als Rechenhilfe für die Mitglieder tätig war, ein Grundstück zur Errichtung eines Erholungsheimes für Sondershäuser. Das neue Gebäude soll bald eröffnet werden.

ellschaft beteiligt. Darin scheint ein wesentliches Moment zum Verständnis des Antrags zu liegen. Die Spitze des Antrags scheint sich also gegen die Stadt Mannheim zu richten. Man gönnt ihr die großartig aufstrebende Entwicklung nicht, und ist daher kurzfristig genug, sich gegen die Vorteile, die hiesige Gemeinden durch die Wechselwirkung des Verkehrs haben werden, zu sträuben. Man will lieber gar nichts haben, als das Anfließen eines anderen Stabs zu beobachten. Das ist Städtisch-politik im neuen Deutschland.

* In den Anberaumung verfaßt wurde der Vorstand des Domänenamts Anstalt, Domänenrat Rudolf Krieger, auf sein Amt niederlegen vorgeschlagen.

* Ernannt wurde der Vorstand des Finanzamts Rodden, Obersteuerinspektor Julius Reigand, unter Vertretung des Titular-Obersteuerrats zum Vorstand des Hauptsteueramts Säckingen, Zeichenlehrer Eduard Sprenger am Gymnasium in Lahr zum Zeichenlehrer, Realgymnasiallehrer August Bürner an der Realschule in Eberbach zum Reallehrer an dieser Anstalt, die Zeichenlehrer Eduard Artur Ehlgöb an der Realschule (Realgymnasium mit Realschule) in Mannheim zum Zeichenlehrer an der Realschule in Sinsheim, Wilhelm Meurer an der Realschule in Sinsheim zum Zeichenlehrer an der Realschule in Eppingen, Johann Trempner an der Oberrealschule in Mannheim zum Zeichenlehrer an der Realschule in Säckingen, sowie Zeichenlehrer a. D. Friedrich Schilder an der Realschule mit Realprogymnasium in Eppingen zum Zeichenlehrer an dieser Anstalt, Eisenbahnbeamter Albert Kaiser in Schaffhausen zum Eisenbahnsekretär und Eisenbahnbeamter August Schön in Mannheim zum Eisenbahnsekretär.

* Jubiläum. In Sondershausen beging Herr Musikdirektor A. Aisch, der nicht allein dort selbst, sondern weit über Sondershausens Grenzen hinaus sich beliebt zu machen verstanden hat, mit seiner Gemahlin im Kreise seiner Angehörigen die Silberne Hochzeit und zugleich die Feier seines 25-jährigen Musikdirektorenjubiläum. Da der Jubilar zurzeit erkrankt ist, wurde von einer größeren Veranstaltung abgesehen. — Meister Aisch dient als Trompeter an der Sondershäuser Musik. — Der Jubilar hat in Sondershausen, Stuttgart, Freiburg und anderen Städten viele angelegentlichkeiten.

* Preisauflösung. Im Vereinigten Reichsausschlag der „Verenigten Preisen“ Mannheims bekannt gegeben: Wir bemerken, so wird uns geschrieben, daß auf Grund der angeführten Teuerungen dieser Ausschlag in vollem Maße berechtigt ist. Wenn man annimmt, daß stürmische Besuche ohne Ausnahmefaktor im Laufe der letzten 13 Jahre angefallen haben, auch von Behörden, Fabrikanten usw. Teuerungszulagen bezahlt worden sind, so hoffen wir, daß die Kaufkraft auch diesen Ausschlag als berechtigt anerkennen wird.

* Abiakt in Mannheim. Unter heutigen, 14. wird uns geschrieben, geben wir bekannt, daß ab 1. September Rheinländerstraße 20, 1. St., die „Zentrale für Abiakt“ eröffnet wird. Hier ist Errichtung eines Kerosinbros in der Umgebung, Ausbildung von Kesslern, Passagierfabriken, Ausbrennen und Blau in allen technischen Angelegenheiten, Konstruktionsbureau usw. Die Leitung des Unternehmens, an welcher sich noch einige Interessenten beteiligen können, liegt in den Händen des Konstruktors und Kesslers „Osch“ (Oskar Döllinger). Auch geben wir noch bekannt, daß der verwendete Apparat von Herrn Oskar Döllinger konstruiert ist und unter dem Namen „Osch“ Monoplan in die Sportwelt tritt. Derselbe ist nach dem „Dünnscheib“ Stabilitätsprinzip gebaut und wird mit einem Mercedes-Motor vollaufänglich ausgerüstet. Außer der Eleganz und modernen Bauart sowie der soliden Ausführung des Flugzeuges ist noch hervorzuheben, daß der Apparat eine automatische Stabilität verbirgt, was die Ursache der großen Sicherheit gibt. Derselbe werden sich dem Unternehmen bald hiesige Hände bieten. Näheres ist durch das Sekretariat der „Zentrale für Abiakt“, hier, Rheinländerstraße 20, 1. St., zu erfahren.

* Ein gebürtiger Mannheimer Postkammer des Türkes. Herr Morgenthaun, ein gebürtiger Mannheimer, wird Postkammer der Vereinigten Staaten von Nordamerika in der Türkei.

* Wegen Erregung öffentlichen Mißtrauens auf dem Anberaumung im Schloßgarten gegenüber dem Stadthaus wurde gestern vormittag ein verheirateter Kaufmann verhaftet. Die Exzessiven werden gegenüber einer Wagnis für Mannheim, auch die Ergeben an Anderen immer mehr zu. Am Dienstag gab es in Q 3 eine Jagd auf einen 23 Jahre alten Kellner, der ein vierjähriges Mädchen, das hier bei Verwandten zu Besuch ist, mit Süßigkeiten in seine Wohnung zu locken versuchte. Das Kind zeigte jedoch, als der Wärtling sein schändliches Vorhaben ausführen wollte, worauf die Nachbarschaft auf den Vorgang aufmerksam wurde.

* Geburtstagsfeier. Der 23 Jahre alte verheiratete Schiedler Konrad Heideberger von hier eine bekannte Persönlichkeit, hat sich heute früh in Baden in der Nähe des Röhrlagers Grobe in Baden ertränkt. Heideberger war schon länger Zeit lebend. Er hatte vor zwei Jahren eine schwere Luesis durchgemacht und zeigte seit dieser Zeit Neigung zu Schmerz. In einem solchen Anfall erkrankte er sich heute früh an seiner Wohnung, als seine Frau auf den Markt gegangen war. Die Erbtöchter hielten die Nachricht, daß man ihn tot auf dem Markt gezogen habe.

* Mutmaßliches Wetter am Freitag und Samstag. Der Hochdruck von Westen ist weiter vorgezogen und beherrscht zunächst die Wetterlage. Für Freitag und Samstag ist vorwiegend trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

vom 14. August

Seibhornord. Heute früh 5.30 Uhr ... ein 58 Jahre alter verheirateter Schenkwirt ...

Unfälle. Vor dem Hause Rheinbahnstraße ... ein 18. Jähriger, ein Knabe aus Kuttlingen ...

Vereinsnachrichten

Junghausenklub. Mit 190 Mädchen der ... Fortbildungsschule beim ...

Beste Nachrichten und Telegramme.

Verlobung am Luxemburger Hof.

Berlin, 14. Aug. (Von unſ. Berl. Bur.) Eine Verlobung zwischen den Häusern ...

Zum Ableben Rebels.

Paris, 13. Aug. Die liberale „Reue Zürcher ...“ schreibt am 13. August über die ...

Neue Eingemurten in Frankreich.

Paris, 14. Aug. Die Aufregung bei den ... Bingen des Aube-Departements ...

Lloyd George über die Rüstungen.

London, 13. Aug. Bei der dritten Lesung ... des Finanzgesetzes erklärte Lloyd George ...

Neues aus Ludwigsbafen.

Einem 17-jährigen Hund machten am Sonntag ... Vermittlung mehrere Arbeiter beim ...

Von Tag zu Tag

Schwerer Automobilunfall in Taunus. ... Cronberg, Taunus, 13. Aug. Zwei ...

Stände die Polizei an und verlegten mehrere ... Beamten.

Kämpfe zwischen Nationalisten und Konser- ... vativen in London.

London, 14. Aug. (Von unſ. Lond. Bur.) Aus ... London erhob sich gemeldet, daß es ...

Die Lage auf dem Balkan.

Die Revisionsfrage des Friedensvertrages.

Wien, 13. Aug. Die „Köln. Ztg.“ meldet ... aus Berlin: Die Differenz wegen der ...

Die Frage von Adrianopel.

Wien, 14. Aug. Gestern Nachmittag ... wurde eine aus vier Mitgliedern bestehende ...

Regelung der türkisch-perſiſchen Grenze.

London, 14. Aug. (Von unſ. Lond. ... Bureau.) Aus Konstantinopel wird ...

Das serbische Moratorium.

Belgrad, 13. Aug. Wie verlautet, be- ... schloß die Regierung das Moratorium ...

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

London, 14. Aug. (V. unſ. Lond. Bur.) ... Aus New York wird gemeldet, daß einer ...

Der tolle Mullah.

London, 14. Aug. (V. unſ. Lond. Bur.) ... Aus Djibuti im französischen Somaliland ...

W. Victoria (British Columbia), 14. Aug.

Auf der Vancouver-Insel und in den Bergwerk- ... bezirken, wo 3000 Mann ausständig sind, ...

Regierung der Republik sich selbst eine Ehre ... erweilen würde, wenn sie es öfters unter ...

Sportliche Rundschau.

Abfahrt.

Chrenschillerer Rundflug. Gestern fand bei ... herrlichem windstillen Wetter, später leichtem ...

W. Heidelberg, 13. Aug. Heute Abend ... 7.05 Uhr vernahm man hier das Propeller- ...

W. Heidelberg, 13. Aug. Heute Abend ... 7.05 Uhr vernahm man hier das Propeller- ...

Schwimmport.

Dauerchwimmen Straßburg-Mannheim. ... Als ... seines Trainings für den ersten ...



Man tut gut, sich ... von Zeit zu Zeit daran zu erinnern, daß von ...

Die Wirkungsweise des Ddols ist eine ganz ... eiganartige. Während andere Mund- und ...

Preis 1/2 Flasche (Monatsausreichend) M. 1.50, ... 1/4 Flasche M. — 35.

Vergnügungen.

* Wollen-Zweier, Liebespaar, die Woffe von Walter Rode, acht mit ihm zusammen in einem...

Volkswirtschaft.

Wasserverkehr in Mannheim-Rheinau im Monat Juni 1913

Table with columns for dates (1913, 1912, 1913, 1912) and rows for Mannheim, Rhein, and Rheinau.

Deutsche Kabelwerke A.-G. Wie von Verwaltungsseite gemeldet wird, ist die Gesellschaft...

Die Rheinfracht Rotterdam-Mannheim wurde für August-Ankünfte auf 4.50 M. per Last ermäßigt.

Die Stadt Dortmund erhielt die Genehmigung zur Ausgabe von 37 Mill. Mark 4proz. Schuldverschreibungen...

F. W. Busch, A.-G. in Lüdenscheid. Die Hauptversammlung setzte die Dividende auf 12 Prozent fest.

Telegraphische Börsenberichte.

London, 13. Aug. 'The Baltic'. Schluß. Weizen schwimmend; willig. Mais schwimmend; willig bei kleiner Nachfrage.

New York, 13. Aug. (Tel.) Produktenbörse. Weizen. Die Preise konnten auf ungünstige Ernteberichte aus Frankreich...

New York, 13. Aug. Kaffee lag bei Beginn fester, gestützt auf anwachsende Kabelberichte. Hausunterstützung...

Chicago, 13. Aug. (Tel.) Produktenmarkt. Weizen. Ungünstige Ernteberichte aus Frankreich sowie bessere Nachfrage nach Lokware...

Tendenz, Besserungen von 1/4-1/2 c. zu verzeichnen. Mais. Auf Käufe der Kommissionshäuser und Meldungen über trockenes, heißes Wetter...

Frankfurter Abendbörse. Bruchsal. Heinrich Mehl, Landwirt und Händler in Mingolsheim. K.-V. Rechtsanwalt Stoeckert, Bruchsal; AT. 29. Aug. PT. 6. Sept. Frankfurt, 13. Aug. Umsätze bei 6.15 Uhr abends.

Kreditaktien 108,75 bz., Petersburger Intern. Handelsbank 203,75-204 bz., Schaaffh. Bankverein 107 1/2-108 1/2 bz., Staatsbahn 153 1/2 bz., Lombarden 27,50 bz., Baltimore und Ohio 100,25 bz., Schantungbahn 122,75 bz.

Die Abendbörse eröffnete in schwacher Haltung und konnte sich auf höhere New Yorker Anfangskurse vorübergehend befestigen. Dann fanden größere spekulative Abgaben statt...

Effekten.

Table with columns for dates (1913, 1912) and rows for various stocks like Brazeilische Anleihe 1888, Türkische Anleihe (Exterieur), etc.

Produkte.

Table with columns for dates (1913, 1912) and rows for various commodities like Baumwolle, Getreide, etc.

Table with columns for dates (1913, 1912) and rows for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Table with columns for dates (1913, 1912) and rows for various commodities like Kaffee, Zucker, etc.

Table with columns for dates (1913, 1912) and rows for various commodities like Eisen und Metalle, Kupfer, etc.

Table with columns for dates (1913, 1912) and rows for various commodities like Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr, etc.

Table with columns for dates (1913, 1912) and rows for various commodities like Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr, etc.

Table with columns for dates (1913, 1912) and rows for various commodities like Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr, etc.

Table with columns for dates (1913, 1912) and rows for various commodities like Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr, etc.

Table with columns for dates (1913, 1912) and rows for various commodities like Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr, etc.

Table with columns for dates (1913, 1912) and rows for various commodities like Wasserstandsberichte v. Monat Aug., etc.

Table with columns for dates (1913, 1912) and rows for various commodities like Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim, etc.

Table with columns for dates (1913, 1912) and rows for various commodities like Witterungsberichte, etc.

Table with columns for dates (1913, 1912) and rows for various commodities like Witterungsberichte, etc.

Table with columns for dates (1913, 1912) and rows for various commodities like Witterungsberichte, etc.

Table with columns for dates (1913, 1912) and rows for various commodities like Witterungsberichte, etc.

Table with columns for dates (1913, 1912) and rows for various commodities like Witterungsberichte, etc.

Table with columns for dates (1913, 1912) and rows for various commodities like Witterungsberichte, etc.

Advertisement for Dunlop Pneumatik tires, featuring the Dunlop logo and text: '1888 25 1913 DUNLOP Pneumatik Die erste und seitdem die führende Marke.'

KRIT



Bester Bergsteiger
Hilfster Benzilverbraucher
10/25 PS, komplett mit allem Zubehör
5600 Mk.

Kritik über den KRIT-Wagen:

Auszug aus den Münchener Neuesten Nachrichten vom 26. Juli 1913, Seite 3. Jubiläum-A. D. A. C. Tag, München, den 25. Juli, Automobil-Ausstellung

„Neben diesem Stand ist ein in Süddeutschland noch ziemlich unbekannter amerikanischer Wagen ausgestellt, der von der

Krit Motor Car Co., Detroit Michigan,

stammt. Da der Wagen durchaus europäischem Geschmack entspricht, sich in seinem Aussehen durch nichts von den europäischen Fabrikaten unterscheidet und auch sonst einen sehr gefälligen und soliden Eindruck macht, dürfte das Fabrikat sich hier bald einführen.“

In unserer Fabrik in Strassburg fertiggestellt mit kompl. Karosserie **Gediegene Ausführung - Deutsch Niedriger Preis - Amerikanisch**

Vorführungswagen jederzeit unverbindlich zur Verfügung **Vertreter an allen Plätzen gegen hohe Provision gesucht!**

Krit-Automobil-Company m. b. H., Strassburg-Neudorf 10.

Schlosserei, Rollladen- u. Jaloustegeschäft Hoch. Walde
Reparaturen prompt und billig.
Wohnung: U 4, 4. Werkstätte: P 6, 11.
Telephon 3450. 32116

Damen finden L. Aufnahme u. angenehmer Stöckel, bei Frau Schmidel, Gedamm, Weinh., Mittelstraße 11. 32116

Goldverkehr

Sofort Geld! Ich beleihe als Vermittler Waren aller Branchen wie: Textil-, Leder-, Schuhwaren, Pelz- und Rauchwaren, Möbel, Piano, Teppiche, Zigarren, Spirituosen, Kronen, Metallwaren, Brillanten, Gold- und Silberwaren, Rohprodukte, bei schnellster Erledigung, prompte Bedienung und Diskretion. Auf Wunsch persönlicher Besuch. **D. Aberle sen. Frankfurt a. M.**

- Möbl. Zimmer**
- B4, 16** pl. schön möbl. Wohn- und Schlafzim. evtl. m. Telefonbenutzung u. verm. 42772
- B5, 9** 2. St., schön möbl. Zim. m. gut. Penf. elektr. Licht u. Klavierben. zu verm. 20814
- B6, 1a** 3. St., schön möbl. Zim. auf 1. St. evtl. zu vermieten. 47702
- C4, 5** 1. St., (vis a vis Theater) schön möbl. Wohn- u. Schlafz. u. v. 20800
- D1, 2** (aus. möbl. 20ant-) Zim. m. R. 18 2077. u. v. 2085 3 Tr. 42700
- D2, 15** 2. St. schön möbl. Balkon. Zim. u. l. St. u. v. 20772
- D4, 14** 2. Tr., einfl. gut möbl. Zim. zu vermieten. 20770
- D6, 4, 3** St. einfl. möbl. Zimmer mit ganz. Penf. sofort zu verm. 42670
- E7, 2** part. schön möbl. Zim. m. guter Hof zu vermieten. 20772
- G2, 6** 2. Etage schön möbl. Zim. mit Penf. sofort zu verm. 20772
- G4, 6** 2. Tr. r. schön möbl. Zim. mit Klavier zu verm. 20718
- G5, 17b** gut möbl. Parierzimmer zu verm. 42410
- G6, 17** part. Wohn. einfl. möbl. Zim. an 1. od. 2. St. u. v. 20772
- H7, 28** part. möbl. Zim. m. Penf. u. v. 20772
- H7, 34** 1. Tr. Zwei möbl. Zimmer evtl. mit 2 Betten bis 2. St. 42720
- H7, 34** part. gut möbl. Zim. mit sep. Eing. sofort zu verm. 42724
- K3, 8** 2 Treppen rechts (Redarbrücke) freundlich möbl. Zimmer zu vermieten. 42700
- L2, 5, 3** Tr. gut möbl. Zimmer in ruhig. Gasse zu vermieten. 20580
- L11, 27, 11** St. 2080-11. Herbe Zimmer u. v. 20810
- L12, 4** 2 Trepp., schön möbl. Zimmer zu vermieten. 42618
- M3, 8a, 2** Trepp., gut möbl. Zimmer evtl. mit Penf. zu verm. 20500
- P3, 1, 11.** Pflanzen elegant möbl. Zimmer mit elektr. Licht und Bad zu vermieten. 42471
- Q2, 7** 1. St., schön möbl. Zim. sofort zu verm. 20772
- Q2, 13, 2** St. sehr g. möbl. Zim. u. Schlafz. m. eig. Abf. vis-à-vis. Strassen. per 1. Sept. zu verm. 42700
- Q5, 1** 2 Tr. eleg. möbl. Zimmer u. verm. 42580

- Q3, 21** ein gut möbl. Zimmer m. Balkon mit oder ohne Penf. zu vermieten. 20820
- R7, 26, 2** St. Kalkthalle & Straßenbahn hochfein. Wohn- u. Schlafzim. m. Balkon u. l. St. evtl. später zu verm. 20700
- S6, 41** feine möbl. Schlafzimmer m. St. links in sa. Lage bei einer alleinsteh. Dame an nur sehr anch. Preisen bis 1. Sept. u. v. 20627
- T4a, 13** möbl. Zim. an 1. St. m. od. ohne Penf. sofort zu verm. 42098
- U3, 20** 1. Trepp. schön möbl. Zimmer an solches Preisen zu verm. Ansuchen mittags 12-13 Uhr. 20820
- Wohnhof.** feine möbl. Zimmer u. l. St. evtl. zu verm. 20800
- Zatterstraße 6, 3** Trepp. **Heinrich Langstr. 23/25** gut möbl. Zimmer per sofort od. später zu verm. 42710
- Zatterstraße 22** 3 Tr. feine möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu verm. Freie Aussicht auf Schloss u. R. 20740
- Zatterstraße 24, dir. am Rhein, eine Treppe links, möbl. Wohn- u. Schlafzim. u. verm. 42407**
- Rheinamstr. 66, pl.** feine möbl. Zim. an 1. St. evtl. zu verm. 20711
- Stappstraße 16,** gut möbl. Zim. mit schön. Ausblick auf den Neckar mit od. ohne Penf. sofort zu verm. 20711
- Schimperstr. 24, Klingenberg, schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. evtl. nur Schlafz. m. Was. o. bef. Herrn sofort od. später zu verm. 20674**
- Schimperstr. 3, 2 Tr. r.** schön möbl. Zimmer mit Schreibtisch u. l. Abf. zu vermieten. 42098
- Speiserstr. 19 (Wasen)** möbl. Zimmer bis 1. Sept. zu vermieten. 20418
- Uhlendstr. 24, St. r.** Zimm. sep. Eing. u. v. 20600
- Wing Wilhelmstr. 34, 4 Tr.** (Wohnst.) möbl. Zim. sofort zu verm. 20882
- Wohnhäuserstr. 40, 2 St.** möbl. Zimmer mit od. ohne Klavier mit od. ohne Penf. an Herrn oder Fr. sofort zu verm. 20882
- Rich. Wagnerstr. 34** Moderne 4 Zimm.-Etagen-Wohn. 1 Treppe, per 1. Okt. zu verm. Röhre. Heinrich Langstr. 22, parterre. 20884
- Wendlerstr. 10, 2 Tr., gut** möbl. Zim. u. v. 20790
- Wohlfahrtstr. Zimmer** sofort zu verm. T 3, 3, 11.

Ueberaus günstiger Zufalls-Kauf in Herren-Anzügen weit unter Preis

Bei einer sich in Liquidation befindlichen Herren-Kleiderfabrik kaufte ich einen grossen gewaltigen Posten **Herren-Anzüge, dreihüfig, dreihüfig**, in normalen Grössen, die herrlichsten Farbentöne und Ia. Stoff-Qualitäten

und offeriere solche zu nachfolgenden Preisen:

10.75	13.50	16.50	18.75	20.00
22.50	25.00	28.00	33.00	

Nur solange Vorrat reicht!

Steinbach \$ 1,2

Breitestr.

Mittag- u. Abendtisch
G 3, 13, 2 St. an gutem bürgerl. Mittag- und Abendtisch können auch Herren u. Damen sein. 42504

Wohn. Zimmer in sehr schöner Lage, 1. St., sofort zu verm. Zim. evtl. mit Salon, preisw. zu v. Tel. Nr. 0795 im Hause Rheinamstr. 62, 1 Tr. 42648

Wohn. Zimmer in sehr schöner Lage, 1. St., sofort zu verm. Zim. evtl. mit Salon, preisw. zu v. Tel. Nr. 0795 im Hause Rheinamstr. 62, 1 Tr. 42648

Wohn. Zimmer in sehr schöner Lage, 1. St., sofort zu verm. Zim. evtl. mit Salon, preisw. zu v. Tel. Nr. 0795 im Hause Rheinamstr. 62, 1 Tr. 42648

Die Röcknitze.

Roman von Ludwig Rohmann.

41) (Fortsetzung.)

Das erzählte man sich nun in der Stadt wie auf dem Dorf; in Klüppeln, Werkstätten und Dörfchen. Dabei herrschte freilich nur ganz vereinzelt so etwas wie Freude über Napoleons Niederlage. Man schloß nur zitternd die Not voraus, die der Durchmarsch der Heere oder gar ein neuer Krieg bringen würde.

Sonst Joachim verfaßte nicht, seinem Vater klar zu machen, daß man nicht gut daran getan, die Vorräte zu verkaufen. Aber Bruchhoff, der sich in bester Stimmung befand, da er die harten Taler in der Tasche fühlte, lachte nur: „Quatsch, bist du blöde! Soll man's heben lassen, damit das Franzosenbrot sich dran fettfrischt, wenn es ausgehungert aus Rußland heimkommt?“

Voraus Hans Joachim meinte, man habe doch auch jetzt an die Franzosen in Glogau verkauft. Gut preislich sei das nicht gewesen.

„Das ist Unsinn“, entsetzte Bruchhoff. „Wir haben verkauft und sind bezahlt worden. Die Franzosen sind uns heute noch verschuldet, und was morgen sein wird, geht uns nichts an. Mühen andere Leute sich um die Politik kümmern. Unserer einer hat genug zu tun, wenn er für den nächsten Tag und für sich selbst sorgt.“

Und an jedem der beiden folgenden Tage führten die Frachtschlitten mit dem Heberschuh aus Kosterlich nach Glogau und Bruchhoff und Hans Joachim hatten ein paar frohe Tage.

Erst am vierten Tage kam Bogtmann aus Glogau angeritten. Er hielt vor dem Hauptportal und befahl dem Knecht, das Pferd nur ein wenig abzureißen und langsam zu bewegen. Seine Zeit sei knapp und er werde gleich wieder abreiten.

Bogtmann erschraf, als er Sibille erblickte: ein müdes, verhärmtes Weib, das viel gewohnt haben mußte und auch jetzt nur mit Mühe den Anschein stolzer Ruhe aufrecht erhielt. Der Knecht folgte Sibille aufrecht erhielt. Er wollte sich aber jetzt nicht rühren lassen. Er war Beamter und wollte nichts anderes sein. So verbeugte er sich an der Türe mit einem stummen Gruß.

Sibille ging ihm entgegen.

„Sie haben mich warten lassen, lieber Herr Bogtmann, drei entsetzlich lange Tage. Aber

daß Sie nur endlich da sind! Nehmen Sie Platz und seien Sie willkommen!“

„Ich bedauere, daß ich in Geschäften abwesend sein mußte“, sagte er kühl. Dann setzte er sich vorläufig und es entstand eine Pause. Er nahm, wie immer in solchen Situationen, in denen er mit seinen Empfindungen fertig werden mußte, die Brille ab und puzte sie unheimlich. Solange er die Brille nicht auf der Nase hatte, sah er sein Gegenüber nicht genau; und das half ihm allemal, den nötigen äußeren Gleichmut zu bewahren.

„Sie haben mir mitgeteilt“, begann er endlich, „daß Herr von Hauenstein Groß-Kosterlich verlassen hat. Ich habe Ihre Mitteilung zu meinen Akten genommen, und nun sind alle Voraussetzungen erfüllt, die der Wille Ihres Gott ruhenden Vaters aufgestellt hat.“ Er sprach mit feierlichem Ernst und auch nicht die leiseste Gemütsbewegung kam in den trockenen Lippen hervor. „Weshalb ich nun meines Auftrages mit entledige, bitte ich, mir die Frage zu beantworten, ob Ihnen bekannt ist, wo Herr Kestrad von Hauenstein zur Zeit sich aufhält?“

Sibille ließ die Augen sinken: „Ich weiß nichts von ihm.“

„Ich danke.“ Er öffnete langsam seine Aktenuappe und holte einen umfangreichen und vielfach gefalteten Brief hervor. „Nach dem Willen Ihres Herrn Vaters habe ich Ihnen nunmehr dieses Briefpapier zu übergeben, in dem sich außer einem Brief Ihres Herrn Vaters ein paar Familiendokumente befinden. Sowohl von dem Brief als von den Dokumenten habe ich im besonderen Auftrag Ihres Herrn Vaters eine beschriftete Abschrift genommen, die unter Berücksichtigung bei meinen Akten liegt.“ Und nach einer Pause: „Es werden sich nun tiefgreifende Änderungen notwendig machen und Sie werden vielleicht allein nicht damit fertig werden. Ich habe vergessen, daß Sie einmal unheimlich gegen mich waren, und wenn Sie glauben, daß ich Ihnen dienen kann, dann bitte ich, mich rufen zu lassen.“ Er stand auf: „Leben Sie wohl!“

„Sie geben schon?“ fragte Sibille blicklos. „Nein, Geschäft ist getan und Sie werden das Verlangen haben, jetzt allein zu sein. Leben Sie wohl!“

Sibille geleitete ihn bis zur Türe. Dann ging sie langsam zu dem Tisch zurück, auf dem das Briefpapier lag. Sie nahm es zögernd in die Höhe und sah in atemloser Beklemmung darauf nieder. Da war es nun, das Geheimnis, das ihr so viel Unruhe bereitet hatte. Die Aufmerksamkeit in ältlichen Zügen von des Vaters Hand: „An meine geliebte Tochter, das Krei-

fräulein Sibille von Röcknitz.“ Nichts sonst, nichts, was auf den Inhalt hingedeutet hätte. Es fiel ihr schwer, daran zu glauben, daß der harmlose Umschlag bergen sollte, was unheilvoll in ihr Leben eingreifen könnte, und doch war eine lähmende Schweiß in ihr, ihn zu öffnen und sich Gewissheit zu verschaffen. Und plötzlich hatte sie das Bewußtsein, daß sie allein den Toten und der Vergangenheit gegenüberstehe. Sie sah sich hin und um in dem dunklen Gemach und ihr Blick fiel auf das Bild ihres Vaters, das über dem Schreibtisch hing und ernst mahnend zu ihr herüber sah. Durch eine Ideenverbindung, die sie erschreckte, mußte sie an ihren Besuch in der Gruft denken. Das war ähnlich in Gegenwart, wie jetzt. Kam schon alle die Toten ihres Hauses sie aus den Augen des Vaters an; alle redeten die Hände aus der Vergangenheit nach ihr und legten auf sie, was an Schuld in ihrem Leben gewesen war. Sie war ja die letzte Röcknitz und sie allein trug die Sünden des Geschlechtes.

Eine wilde Angst erfaßte sie plötzlich, und wie eine Verfolgte eilte sie hinaus und hinter in ihre freundliche Stube, in der sie sich einschloß: hier herrschte sie allein und die Geister der Vergangenheit sollten draußen bleiben. —

11. Kapitel.

Meine teure, geliebte Sibille!

Nun also spreche ich zum zweiten Male zu Dir. Es Du glücklich bist und ob Deine lieben Augen mit Dir in diese Wälder lehen? Oder ob das Schicksal es so gefügt hat, daß Du in Einsamkeit die große Not wirst tragen müssen, die ich herbeibringe auf Dich abladen muß? Ich weiß es nicht; weiß es heute nicht, da ich das alles niederzuschreiben und werde es vielleicht auch dann nicht wissen, wenn Deine Augen auf diesen Blättern ruhen. Ich wünschte fast, ich müßte nicht auch aus der andern Welt noch Deinen Jammer sehen. Der Gedanke, daß mir vielleicht nach dem Tode — wie wunderbar schön er auch ist; der Glaube, daß wir die Stätten umschweben können, die unser irdisches Leben gesehen haben — mir haben sie nicht viel zu geben. Ich bin müde, nur müde. Deine einzige Mutter ankommen. Ist niemand im Himmel, den ich wiedersehen möchte. Und auf Erden bist nur Du, und ich wiederhole: es wäre lächerlich, wenn ich Deine Not noch einmal mit erleben müßte.

So will ich hoffen, daß Du nun glücklich bist. Dann wird unter Konrad Dir geben, was ich Dir nehmen muß; die Heimat der Röcknitz, unser lieb, schönes Kosterlich.

Ich habe bis in die volle Reife meiner Monnesh Jahre hinein an mein Unrecht auf Kosterlich geglaubt; habe ein armes Weib aus uraltem Hause heimgeführt, weil ich Grund hatte, mich für reich zu halten, und bin dann reich gewesen in der Liebe meines herrlichen Weibes im Anblick meines schönen, blühenden Kindes. Weil die Zukunft meiner Lieben über alle Zufälligkeiten hinaus gesichert schien, hab ich mich auch erlauben dürfen, meinem Glück und meinen Neigungen zu leben, und für meine Sammlungen Dinge zu erwerben, die nur ein reicher Mann sich leisten darf. Ich durfte mir gelassen, lebensunfähig und unpraktisch zu sein, und meine Stunden zu teilen zwischen dem Frieden meines Familienglücks und dem Frieden meiner stillen aber doch fruchtbaren Arbeit.

Mein Verhältnis zu meinem Vater ist nie wirklich herzlich gewesen. Etwas Fremdes stand zwischen ihm und mir. Ich hab das als Kind schon gefühlt, als mein weiches, feinfühliges Herz sich an ihn hing und mit aller Kraft stüßte, um in seine Seele zu dringen und mir die Liebe zu erlitten, die er reichlich mir nicht geben wollte. Vergesslich alles: Das Fremde blieb. Das hat dann dazu geführt, mich still zu machen und in mich selbst mehr hinein zu leben, als Kinder sonst es tun. Ich lernte die Einsamkeit lieben, weil dann meine Träume mir gaben, was die Wirklichkeit mir verweigerte; und das hat dann wieder dazu geführt, die Entfernung zwischen meinem Vater und mir zu vergrößern.

(Fortsetzung folgt.)

Mannheimer Eigenhaus erbaut **Landhäuser und Villen** in allen Stadtteilen.

Günstige Bedingungen. — Finanzierung durch die Gesellschaft. — Solideste Bauweise unter weitgehendster Garantie u. Ausschüttung jeder Nachforderung. 27021

Bureau P 4, 15 Strohmartel, Telephon 7049

Circus
 Hermann Althoff Mannheim
 Heute Donnerstag, 14. August
Große Gala-Verstellung
 reichhaltiges sensationelles
 Weltstadtdrogramm.
 Anfang 8 1/2 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Friedrichs-Bark

Heute Donnerstag abend
Streichmusik.
 Infant-Regiment Nr. 111.
 NB. Bei unangenehmiger Witterung im Saal.

Sonntag, den 17. August
2 Militär-Konzerte.
 Infant-Regiment Nr. 111

Italienische Nacht.
 Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 20 Pfg. Abonnent. frei.
Café-Restaurant Bellevue
 Lindenhof, Stephanien-Promenade 24
 Regelmässige 32187

Künstler-Konzerte
 Dienstags, Donnerstags und Sonntags.
Groß-, Hof- und Nationaltheater Mannheim.
Chorjahre.

Die Chorjahre hat den Zweck, entscheidende Tüden in engagierten Chorpersonal des Mannheimer Hoftheaters anzuknüpfen und auch anderen Bühnen gut ausgebildete Chormitglieder auszuführen.
 Der Unterricht erstreckt sich auf Singschul- und Atemübungen, Vokaltechnik, Opernrollenstudium und wird an 2 Abenden der Woche ortsüblich in den Räumen des Hoftheaters erteilt. Dauer zwei Jahre, Beginn am 1. September jedes Jahres.
 Eine Prüfung — in der Zeit vom 20. bis 21. August — entscheidet über die Aufnahme. Die obere Altersgrenze ist bei den männlichen Kandidaten auf 20, bei den weiblichen auf 25 Jahre festgelegt. Nähere Bestimmungen sind im Hoftheaterbüro und beim Portier zu haben. Anmeldungen sind schriftlich unter Angabe von Name, Alter, Stand und Wohnung an die Hoftheater-Intendanten zu richten. Schlußtermin für Anmeldungen 28. August. 2159

Hoftheater-Intendanten.
2. Ferienfahrt mit Dampfer „Mannheim“
 nach dem
Rieberwäldchen und Rudesheim



am Sonntag, 17. August
 zum ermäßigten Fahrpreis von Mk. 2,20 pro Person, Kinder 5-14 Jahren die Hälfte, für die Ein- und Rückfahrt Fahrpreis: Rheinbrücke 1/2 Uhr. Ruft und Reparation an Bord.

Tanz- und Anstands-Unterricht.
 Für meine Anfang September beginnenden
Tanz-Lehr-Kurse
 erbitte gefl. Anmeldungen von Damen u. Herren
 bis Ende August
 bewirken zu wollen. — Honorarliste mässlg. —
 Unötiger Luxus in diesen Kursen ausgeschlossen.
A. Arno 32204
 Privat-Institut: Rheinhäuserstr. 4, 1. Trepp.
 (Nähe des Tattersalls)
 Extra-Unterricht zu jeder Tageszeit.

Süddeutsche Bank
 Abteilung der Pfälzischen Bank.
 D 4, 9/10. Mannheim. D 4, 9/10.
 Telefon Nr. 250, 541 und 1964.
 Kapital u. Reserve Mk. 60000000.—

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte
 Besondere Abteilung für den
An- und Verkauf
 von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.
 Annahme von 30084
 — Bar-Depositen zu hoher zu vereinbarenden Zinsen. —

Luftkur- u. Erholungsort Zwingenberg a. R.
 Lieblingsortentfalt S. J. A. R. G. G. der groß-
 bah. Herrschaften.

Gasthaus und Pension
„Zum Schiff“ (Post)
 Gerichte tags, direkt am Ruder, gut einger. Zimmer mit schöner Aussicht auf den Rhein und das herrliche Schloß. Im ruhigen Stille von Taub- und Zabelmündungen. Ausgezeichnete Küche und Keller. Bei mindestens 14-tägiger Aufenthalt Pensionsspreis an Mk. 4.—. Gelegenheits zum Mittag. 209
 Wirtin: Georga Rein.

Müllerschule Worms a. Rh.
 Für MGler u. Mühlenbau
 Neuzeitliche
 Fachausbildung.
 Fachlehrer, d. staatl. gelehrt. Gewerbeschule
 am Samstagabend 2. Nov. Programm kostenlos.
 14197

Kluge Hausfrauen
 verwenden statt Bohnenkaffee stillschweigend Quie-
 ta-Kaffee-Ersatz. Sein Wohlgeschmack befriedigt auch
 den Feinschmecker, er ist koffeinfrei, schadet weder
 dem Herz noch den Nerven und raubt nicht den
 Schlaf. Er ist billig, denn 20 Tassen kosten nur
 10 Pfg. In Hotels und Pensionen im täglichen Ge-
 brauch. Pfand-Paket 70 Pfg. in Kolonialwarenhand-
 lungen und Drogerien.
 Quie-ta-Präparate sind in Mannheim erhältlich:
 In den Drogerien: Ludw. Bäcker, Schloss-Drog., Drog. von Kichstadt, Ludwig & Schütthelm, Hof-
 Drog., O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19, Gg. Schmidt, Universal-Drogerie, A. Seitz, Central-Drogerie,
 Dr. E. Stutzmann, Union-Drog., Waldhof-Drogerie, Friedr. Becker, Drog. am Speisemarkt, J. Bongartz, Waldhorn-Drog., Gebr. Ebert, Ernst
 Huppertz, Victoria-Drog., P. Karb. Inh. Hch. Mayer, Heier. Merckle, Markar-Drog., Edmund Merzin, Germania-Drog., E. Moosinger,
 Moifke-Drog., Arthur Böhmer, Adler-Drog., J. Scheufele, Hermann Geyer, Drog. z. weissen Kreuz.
 In den Colonialwarenhandlungen: Ed. Bassler, Ferd. Beck, Eugen Dörr, Valt. Horis, Jos. Sauer, Fritz Schue, Joh. Schu-
 macher, A. Treiber Wee, Wilh. Bender, Franz Flügler, Jacob Hartor, H. Müllnerberger, Fritz Schenk, Klara Trautwein.
 In Neckarau bei: A. Trautmann, Drog., Peter Kesseling, Colw., Scharff Inh. Ludwig Heidenreich, Colw., A. Seitz, Central-Drog.,
 und Valent. Horis, Colw.
 In Käferthal bei: Leopold Heitzmann, Drog. 20641

Zurückgebliebene Kinder
 gedulden prächtig, der Appetit bessert sich sofort
 durch einige Dosen Quie-ta-malx. Es wird gern ge-
 nommen und gut vertragen. Neben der Kräftigung
 des Körpers wird auch Anregung der geistigen
 Kräfte erzielt, liegt bei Erwachsenen körperliche
 und geistige Leistungsfähigkeit. Erfolg über-
 raschend. Dosen zu Mk. 1.— und 1.80 in Apotheken
 und Drogerien.
 20641

Titisee
 Haus I. Hong, das ganze Jahr
 geöffnet. Durch mod. Neubebauung
 erweitert. In herrl. Lage am See
 Appart. m. Bad, Zentralheiz.,
 Licht, Garage, Fischerei,
 Kletter- u. Segelplatz, Seebäder,
 Pension bei längerem Aufenthalt
 F. Jaeger u. E. Treiber.

Haut-, Harn- u. Geschlechtsleiden
 Nervenleiden, Mannesschwäche, Folgen von Jugend-
 sünden (Onanie), auch alte und schwere Fälle
 behandelt ohne Berufsstörung mit Erfolg durch Natur-, elektr. Licht-
 heilverfahren, Elektrotherapie und Kräuterkuren. Gründliches und
 schmerzloses Heilverfahren 31072
Dir. Hch. Schäfer
 Lichtheil-Institut Elektron
 nur N 3, 3 Mannheim via-à-vis vom Wilden Mann nur N 3, 3
 Sprechst. täglich von 9-12 und 2-9 Uhr abends, Sonntags von 10-12 Uhr.
 Zivils. Preise — 12jährige Praxis — Teleph. 4120

Landerziehungsheim für Mädchen
Schloss Hemsbach an der Bergstr., (Baden). Station Hemsbach (Strecke
 Mannheim-Weinheim-Frankfurt), 1 Std. v. Mannheim,
 ermöglicht eine praktisch-körperliche und geistig-wissenschaftliche An-
 bildung in gesunder ländlicher Umgebung bei schneller und begnemer
 Erreichbarkeit der Kulturgüter umliegender Städte. Auf Wunsch kann das
 Abitur an staatlicher Anstalt unter Verbleib im Internat abgelegt werden.
 31099

Die
Rekord-Riemenscheibe
 ist die beste u. leichteste Rie-
 menscheibe, garantiertes Festhalten auf
 der Welle, gegen Dämpfe und
 Feuchtigkeit unempfindlich
 Alleinverkauf: 30000
M. Eichersheimer
 Tel. 1018 Mannheim-Rheinshafen. Tel. 440

Pfadfinder einzig federnde
Schuhelinge
Pfadfinder die Lieblinge der
Damenwelt
Pfadfinder für empfindliche Füße
 unentbehrlich
 Seine Weichheit, sein Durchgehen, sein Stehen in
 Stille und Wehen. Patent in allen Kulturstaaten.
 Beim Militär im Gebrauch. — Preis für Herren
 Mk. 1.50.—, für Mädchen und Damen Mk. 1.50.—
 Rosinane, — Pflanz- oder Wollstoffausbreit
 werden abgegeben. 32082
Hermann Weiss, München, Wilderich Langstr. 6.

Gütheraugen und Hornhaut
 sind ein recht schmerzhaftes und unter Aus-
 nahme gefährliches Leiden. Es ist deshalb
 sehr erfreulich, daß es zahlreichen ärztlichen
 Bemühungen gelungen ist.
Dr. med. Hollig's
Clavalin-Pflaster
 heranzustellen, welches alle andere Mittel und das
 wegen seiner Verformung gefährliche Schneiden
 ersetzt. Clavalin ist das einzige Mittel der
 Gegenwart gegen Gütheraugen, dessen Zu-
 sammenziehung auf ärztlicher Erfahrung be-
 ruht. Gehaltig & 1 Pfl. in Mannheim bei
Ludwig & Schütthelm
 Goldberger, O 4, 3, Telefon 252
 und Filiale Friedrichsplatz 19. Telefon 4908.

Apfelwein
 vorsüßl. Tafelgetränk
 in absolut naturreiner
 goldglänzender, unübertrof-
 fener Qualität liefert
 24 Pfg., Reinstemwein
 in mehreren Fassungen von 40 Pfg. an
 A. Hörth, Ottersweier 9 (Baden).
 Preisfest und außer gratis.
 Meine Apfelweine wurden auf allen höchsten
 Ausstellungen mit den höchsten Preisen aus-
 gezeichnet und in den letzten 7 Jahren von
 über 1000 Räumern ununterbrochen lobend
 und meißel empfohlen. 15095

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen
 in der Dr. G. Hoch'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Baden-Baden
Internationale
Rennen
 am 22., 24., 26., 28., 30. u. 31. August
 Jeden Tag 6 Rennen.
 Gesamtbetrag der Preise ca. 615 000 M.
 Bei Benützung der Sonderzüge nach dem
 Rennplatz Hemsbach gewähren die Eisenbahnen
 Fahrpreis-Ermässigung. 10338
 Freier Eintritt zum Totalsator auf dem L. u. R. Platz.

„Krokodil“ Baden-Baden
 Erstklassiges Wein- und Bier-Restaurant
 Größtes u. erstes Etablissement am Platz.

Detektiv-
 Institut und (31045)
Privatauskunftei „Argus“
 Mannheim, O 6, 6 (Planen). Tel. 3305.
A. Maler & Co., G. m. b. H.

Erste Schwetzingen
Apfelweinkelterei
 empfiehlt selbstgekelterten prima glanz-
 hellen 30379

Apfelwein
 in Gebinden von 30 Liter an aufwärts
 franco mit eigener Fuhr vor Haus.
Jakob Deimann, Schwetzingen
 Mannheimerstr. 48/50.
 Telefon Nr. 63.

Im Monat August
10% Rabatt 10%
 Möbel-Dekorationen
 (Lager in 5 Stockwerken). 20220
Sigmund Hirsch, F 2, 4a

Die besten Luft- und Rauch-Sauger
 sind dreifache
 Schwefel-
 flüssige und
 Kugellager-
 Ventilatoren.
 Der Zug des
 Rohrs wird
 durch höchste
 Saugwirkung
 verfestigt u. das
 lästige Klacken
 der Federn
 und Grebe
 beseitigt.
 Man verlange
 Prospekte.
Ph. J. Schmitt, U 1, 16.

Hauszins-Bücher
 in beliebiger
 Stückzahl zu
 haben in der
Dr. J. Hans-John Buchdruckerei, G. m. b. H.

Apollo
 Chester
 Nur noch 2 Tage!
 Gastspiel der
 Original Kölner
 Volksbühne
 Millowitsch.
 Tägl. abends 8 1/2 Uhr
Der
Liebesonkel

Nach **Amerika** mit
 erstklassig.
Doppel-
schnauben-
Dampfer
 bei mäßigen Preisen und
 vorzüglich. Versorgung der
 Holland Amerika Linie
 Rotterdam-New York
 via Boulogne u. St.
 Dreifach-Dampfer
 „Statendam“, 35000 Reg.
 Tonnen, 45000 Tonn Wasser-
 verdrängung im Bau,
 Abfahrten wöchentlich
 jeden Samstag, Rotterdam
 Ankunft u. Kapstadt
 bei 70798
 Sundlach & Daorenkau Kol.
 General-Agenten Mannheim
 Bahnhofplatz 7.

Schreibmaschinen
 neu und gebraucht.
 Farbbänder Kohlepapier
 sowie aller Zubehör.
 Reparatur-Werkstätte
 für alle Systeme.
August Graab, E 5, 12
 Telefon 5244.
 General-Vertreter der
 Torpedo-Schreibmaschine.

Vermischtes
 Wer? Übersicht
 Stellenbureau
 Off. u. Nr. 2570 u. 3. Str.

Herrenkleider
 u. Damenstoffe werden
 schnell u. bill. repar., ge-
 reinigt, aufgebl. u. wie neu
 berger. Spezialt. Umänd.
 u. schick. pos. Kleidungss.
 G. Schneider, Schneider-
 weiser, R. 4, 10/20.

Ehe
 Sie etwas fer-
 ten, beschließen
 Sie unter reich-
 haltigen Vagen in
 gebräuchl.
 Möbeln, Betten,
 Tischn, Antiqui-
 täten etc.)
 Hartmann, J. 2, 29
 32544 Tel. 4245.

Nährsalz-Cacao
 von Natur aus drücker
 empfohlen
 1/4 Pfund 60 Pfg.
Chocoladen-Grenlich
 O 6, 2. 2007

Auspolieren
 Spezialität: Wägen, Kör-
 ben, Vergolden granierter
 Möbel, unter Aufsicht
 unter Arbeit u. Material
 empfiehlt sich
 34097
 Karl Wöhler, F 5, 19,
 Nebenraum an Zehnen.

Wichtig für
Geschäfte!
 Erlaube. Am. Aben. Red.
 geg. mßl. Jim. Is. Bel.
 245. Tel. 4119. 20725

Herrenhemden
Minif
 B 2, 15, P. 30073
Schreibarbeiten
 Ich. Art werden bei toller
 pünftlicher Ausführung u.
 billiger Vergütung über-
 nommen durch Heinrich
 Sauer, R 3, 2. 34068
 Tüchtige Buchst. und
 Bildner empficht sich in
 und außer dem Haus.
 Fr. Schaefer, I. 2, 4. 1. 1. r.
 Kulturver. Schreiberin
 u. S. Bergstr. 20013
 Damen (auch Schil-
 tern) finden angenehme
 Verdienstmögl. Grob. Carl.
 2025. Dr. Wils. Elisabeth

Warenhaus
KANDER
 G. m. b. H. T 1, 1 MANNHEIM
 Verkaufshäuser: Neunkarstadt, Marktplatz

Emaillie-Waren

Vergleichen Sie die Preise und Qualitäten, dann finden Sie die Vorteile dieses Angebots.



Preise netto!

Fleischöpfe mit Deckel
 20 cm 22 cm 24 cm
 80 Pl. 90 Pl. 98 Pl.

Suppen-Schüssel gestanzl, 24 cm St. 80 Pl.

Wasser-Eimer 28 cm . . . Stück 75 Pl.

Milchtöpfe dekoriert (3 Stück im Satz) . . . 85 Pl.	Bratpfanne viereckig . . . Stück 90 Pl.	Küchenschüsseln tief 2 Stück 85 Pl.
Ringtopf 22 cm 85 Pl.	Wasserkessel Stück 95 Pl.	Schüsseln rund 16, 18, 22 cm . zus. 85 Pl.
Stielkasserolle 12, 14, 16 cm zus. 90 Pl.	Suppenschüssel dekoriert . . . Stück 90 Pl.	Waschbecken oval mit Seifenspül Stück 75 Pl.



Telgeschüsseln gestanzl, 34 cm, Stück 90 Pl.

Kaffeekannen 3 Liter Inhalt . 85 Pl.

Nudelpfannen 12, 16, 18 cm . . . zus 90 Pl.

Wannen rund, 36 cm, Stück 85 Pl.	Pfannen mit Stiel 22 cm, alle Farb., St. 48 Pl.	Zwiebelbehälter Netzmarmor, Stück 90 Pl.
Wannen, oval mit Fuß, 40 cm, St. 90 Pl.	Milchträger 3 Ltr. Inhalt, Stück 85 Pl.	Salz- od. Mehlmetzen Netzmarmor, Stück 85 Pl.
Kaffeekannen 4 Ltr. Inhalt, Stück 98 Pl.	Löffelblock weiss Stück 95 Pl.	Nudelpfannen Netzmarmor, 2 Stück 90 Pl.



Salat-Selber 26 cm 58 Pl, 24 cm 78 Pl.

3 Milchtöpfe mit Ausguss 10, 12, 14 cm . . . 80 Pl.

Bastformen Netzmarmor, Stück 85 Pl.

Becher-Konsole mit Becher . Stück 75 Pl.	Toilette-Eimer mit Deckel . Stück 95 Pl.	Zwiebel- u. Topflappenkasten, emailliert, zus. 98 Pl.
Eimer, dekoriert 28 cm Stück 98 Pl.	Sand-Seife-Soda, mit Becher, z. Einhäng. 95 Pl.	Petroleum-Kanne 2 Liter Stück 90 Pl.
Eimer, mit Ausguss 26 cm Stück 90 Pl.	Sand-Seife-Soda Garnitur, gross . . . 1.10	Schaum- od. Schöpföffel zum Aussuchen, Stück 25 Pl.

Fleischhackmaschinen verzinkt, Nr. 5 . . . 2.45

Küchen-Wagen Stück 1.45

Wandkaffeemühlen Stück 1.95

Bohnschneidemaschinen 1.68, 1.48, 1.38

Frucht- oder Pärrepressen . Stück 90, 78 Pl.

Küchenhandtuchhalter, Buchenholz mit Einlage, Stück 90 Pl.

Küchenhocker Stück 85 Pl.

Fuss-Schemel, Buchenholz, sehr stark verarbeitet, Stück 90 Pl.

Einmachtopfe, hoch u. hoch, Wurf (ca. 5 Ltr.) 39 Pl.

Prima silber-verzinkte Zinkwaren

Wannen oval				Eimer			Waschkessel m. Deckel		
56	65	75	85 cm	28	30	32 cm	34	38	42 cm
2.25	2.75	3.75	4.75	68 Pl.	78 Pl.	88 Pl.	1.95	2.75	3.25

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 15. August 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal **Q 6, 2** dahier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich folgendes

Kupfergeschirr

10407

versteigern:

Casserolen, Bratpfannen, Töpfe, Schneefeffel, Kaffeemaschine; ferner Porzellangeschirr z. B. tiefe und flache Teller, Tassen, Tassenunterfüße, 1 Partie versch. Weingläser, Cognac, Punsch, Sekt, Tischdecken, Servietten, Handtücher, Kopfkissenbezüge, Deckbettbezüge, Betttücher, Vorhänge, Badetücher, Theegläser, Vordächer, Nockgeschirr, Obstschalen, Fischentänder, Brotkörbe sowie sonstiges Küchenschirr, 1 Kautrollkaffe, 1 Heftmaschine, ferner Möbel und Einrichtungsgegenstände versch. Art. Darnach anschließend am Pfandort 1 großes Warenregal u. 1 Schneidemaschine.

Mannheim, den 14. August 1913.

Weber, Gerichtsvollzieher, B 4, 8.

Stellen finden

Betrieber

Sucht an allen Orten eine Weinhandlung. Off. und Schriftl. 20802 an die Exp.

Vollhalter

gesucht f. Cigarren-Detailgeschäft, bevorzugt. So amte, welche ein Kontor stellen können. Off. unter Nr. 84254 an die Expedit.

Lüchtige, zuverlässige Poliere

Sucht gesucht für Südwestfalen. Off. mit Nr. 20291 an die Expedit.

Sin ordentl. Mädchen für tagelöhner in einer H. Hausarbeit. Tel. gel. 84277 Aufseering 51, 2. Etage

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Georg Schuler

im Alter von 67 Jahren 4 Monaten nach kurzem, aber schwerem Leiden heute morgen 1/4 Uhr sanft entschlafen ist.

Mannheim, den 13. August 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen:
 Susanna Schuler Witwe nebst Kinder.

Die Beerdigung findet freitag mittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Gelegenheitskäufe

in
 Blusen
 Kostümen
 Kleidern
 Röcken
 Mänteln

sehr billig! Kein Laden

Blusenhaus Gahn

B 1, 1. 1. Treppe links Paradeplatz.

Extra-Angebot!

24 Schlafzimmer

echt Eiche gewichtet, bestehend aus:

- 1 2tür. Spiegelschrank, 140 cm.
- 2 Bettstellen
- 1 Waschkommode mit Marmor und Spiegelauflage
- 2 Nachtsche mit Marmor
- 2 Stühle, Handtuchständer

335 Mark

Dieselben Schlafzimmer mit 3tür. Spiegelschrank 160 cm 375 Mark

Dieselben Schlafzimmer mit 3tür. Spiegelschrank 180 cm 395 Mark

Wir offerieren diese Zimmer solange Vorrat und werden solche auf Wunsch zur späteren Lieferung kostenlos aufbewahrt.

A. Straus & Co.

J 1, 12 J 1, 12 J 1, 12

Gändler können täglich

Prima Speisepotatoffel

„Reisefronen“ und „Glo“ laden bei:

Gutsverwaltung Koenig & Herz, Oggersheim
 Telefon 265 Ludwigshafen. 22206

Lüchtiger Kaufmann

30 Jahre alt, sucht sich auf gutgehendem Geschäft gleich welcher Branche mit 3-10 Bille tätig zu beteiligen. Diskretion zugesagt u. erwünscht. Gef. Offerten u. 20275 an die Expedit. 88. Pl.

Warenhaus
KANDER
 G. m. b. H. T 1, 1
 Verkaufshäuser: Neunkarstadt, Marktplatz

Frisches Obst

Bananen P. und 28 Pl.	Pflaumen Pfund 25 Pl.
Gurken Stück 18 Pl.	Koch-Aepfel 5 Pfund 80 Pl.
Pflirscho Pfund 35 Pl.	Birnen Pfund 28 Pl.

Käse

Tilsiter Vollfettkäse garantiert rein 1/2 Pfd. 50 Pl.

Edamer 1/2 Pfd. 48 Pl.

Rahmkäse 1/2 Pfd. 55 Pl.

Limburger Pfd. 48 Pl.

Thüringer Stangenkäse . . . Pfd. 55 Pl.

Camembert Stück 35, 22, 14 Pl.

Wurstwaren

Grosser Posten

Prima Cervelat- u. Salamiwurst Pfd. 1.35

Braunschweiger Mettwurst . Pfd. 1.15

Thüringer Rotwurst Pfd. 55 Pl.

Gekochter Schinken . . . 1/2 Pfd. 99 Pl.

Landjäger 2 Stück 28 Pl.

Schinkenspeck Pfd. 1.35

Schwarzwälder 1/2 Pfd. 35 Pl.

Delikatess-Würstchen Halberstädter Art . . . 10 Paar 70 Pl.

Kolonialwaren

Neuer Grünkern Pfd. 33 Pl.

Linzen Pfd. 17 Pl.

Weisse Bohnen Pfd. 16 Pl.

Gemüse-Nudeln Pfd. 33 Pl.

Maccaroni Pfd. 28 Pl.

Molange-Marmelade, 5-Pfd.-Eim. 1.10 M.

Diverses

Gar. reiner Natur-Rotwein 1/2 Fl. 95 Pl.

Kognak-Verschütt 1/4 Fl. 1.40 M.

Kümmel Krug 1.35 M.

Himbeersaft in Zucker 1/2 Fl. 1.10, 1/4 Fl. 58, 1/4 Fl. 38 Pl.

Kakao, garantiert rein . . . Pfd. 78 Pl.

Block-Schokolade Block 58 Pl.

Konfitüren

Gemischte Bonbon 1/2 Pfd. 22 Pl.	Crème-Schokolade . . . 5 Rippen 15 Pl.
Eis-Bonbon, verpackt . . . 1/2 Pfd. 28 Pl.	Gefüllte Schokoladen oder Fruchtstangen 6 Stück 25 Pl.
Kokosfloeken, Kaffeebohnen, Gelee-Himbeeren . . . 1/2 Pfd. 30 Pl.	Gefüllte Pralinen, Sahnebrocken, Süßlings-, Likör-bonbon . . . 1/2 Pfd. 35 Pl.

Bald zu Ende die August- Überraschung



Ausser den früher veröffentlichten Angeboten:

- Ein Rosenquartum (ca. 3000) **Kinder-Stiefel**, Gr. 26/36 echt Box calf und echt Chevreau, mit und ohne Lackkappe, auch Derby; der Posten enthält ferner viele Goodyear-Welt und braune Chevreau-Stiefel. Reeller Wert bis 9.50 zum Einheitspreis **5.50**
- Ein Posten fehlerhafte **Herren- u. Damen-Stiefel** auch **Damen-Halbschuhe** **3.90**
- Sandalen** Rindleder, auch mit gedoppelter Böden für Herren und Damen **3.50**
- für Kinder alle Größen bis 35 **2.50**
- Genähte Ledersandalen** für Damen und Herren **2.50**
- Dieselben in Gr. 31/35 **2.-** Gr. 27/30 **1.50**

Schuhhaus

Otto Baum

Ecke J 1, 1, Breitestrasse.

Buntes Feuilleton.

Wie ein Goldschatz vom Meeresboden gehoben wird. Zahlreiche Versuche sind bereits unternommen worden, um den Millionenchatz, der seit 1799 im Rumpf der Fregatte „Lutine“ auf dem Meeresgrunde am Eingang der Zuydersee ruht, zu heben; während aber bisher alle Mühe vergeblich war, scheinen nunmehr die Anstrengungen doch zu einem glücklichen Resultate zu führen. Wie Sanwaire Jourdan in der Nature ausführt, ist man seit 1912 mit allen Mitteln der fortgeschrittenen Technik an der Arbeit, der See ihre Beute noch nach 113 Jahren zu entreißen, und die hier getroffenen Vorkehrungen bieten ein anschauliches Bild für die Methode, mit der man heutzutage Schätze vom Meeresboden zu heben sucht. Der Schatz der „Lutine“ besteht aus 1900 Goldbarren, 500 Silberbarren und barem Geld; alles in allem belief sich der Wert der hier angelegten Schätze auf 30 175 000 Frs. Das Schiff mit seiner kostbaren Ladung war bei der ältesten aller Seeverversicherungs-Gesellschaften, Lloyd's, versichert, und als die „Lutine“ mit ihrer reichen Ladung so nahe vor dem Ziel gesunken war, mußte die Versicherung der holländischen Firma, die Eigentümerin war, gegen 2 Millionen auszahlen. Lloyd's hat niemals die Hoffnung ganz aufgegeben, in den Besitz der 30 vom Meer verschlungenen Millionen zu gelangen; Versuche sie zu heben, wurden 1855, dann wieder in größerer Maßstabe 1900 unternommen, und nunmehr hat man zu diesem Zweck ein besonderes Dampfschiff konstruiert, den „Duona“, der seine Aufgabe im vorigen Jahre in Angriff genommen hat. Bald nach dem Schiffbruch, bei dem die Mannschaft mit Ausnahme eines einzigen Matrosen ertrank, wurde der Ausbruch auf Hebung des Schatzes vom König von Holland auf Grund des Strandrechtes erhoben, und im Auftrag des Königs bildete sich eine Gesellschaft zur Hebung der Millionen. Nachdem aber alle Versuche vergeblich gewesen waren, machte der König von Holland 1893 freigeiglig die „Lutine“, deren Rumpf von den Wogen der Zuydersee allmählich zu Sand zerrieben wurde, dem König Georg IV. von England zum Geschenk. Georg IV. übertrug die so erhaltenen Rechte wieder an Lloyd's. Die holländische Gesellschaft, die sich damals gebildet hatte, existiert aber auch noch heute und hat auf ihre Ansprüche keineswegs verzichtet. Die Londoner National-Salvage Association, die seit zwei Jahren die Hebung in einer großartigen Form aufzunehmen hat, hat sich mit beiden Unternehmungen auseinandergesetzt und sich verpflichtet, von den gehobenen Schätzen 15 Prozent an den Lloyd's und 15 Prozent an die holländische Gesellschaft auszusahlen. 1912 stellte das schlaube Betzler den Arbeiten schwere Hindernisse entgegen. Man konnte wirklich nur im ganzen 278 Stunden arbeiten, die aber sehr nutzbringend angewandt wurden. Im Juli vorigen Jahres ent-

deckte ein Taucher im unteren Teile des Schiffsrumpfes der „Lutine“ ein Loch, durch das er seinen Arm stecken und die Goldbarren berühren konnte. Die Dimensionen dieser Barren betragen nach seiner Schätzung 18 Zentimeter Länge, 6 Zentimeter Breite und 3 Zentimeter Höhe. Unglücklicherweise war einige Tage später das Braut in die durch die Pumpen gebildete Höhlung gesunken und der Zugang zur Deckung unmöglich. Um die Anhängung von Sand zu vermeiden, den die Strömungen der Zuydersee immer wieder, auch wenn die mächtigsten Pumpen ihn beiseite hatten, in großer Fülle herbeiführten, hat man einen tiefen Graben von 1800 m Länge bis zu dem Braut hin und über dieses hinweg gezogen. Die Strömung der Zuydersee, die bis zu 7 Knoten erreicht, kürzt sich nun in diesen Graben und wälzt den Sand mit fort. Diese großartige Arbeit erforderte die Beschaffung von fast 1 1/2 Millionen Tonnen Sand. Die größte Schwierigkeit, die gegenwärtig noch besteht, liegt in einer ungeheuren Masse von Kugeln u. Ballast, die durch den Rost zu einem kompakten Haufen zusammengeballt sind und in deren Mitte der Schatz wie eingeschlossen ruht. Die Metallbarren waren nämlich bei der Einschiffung vor 113 Jahren in den Schiffslammern unter Decken von Kugeln gelegt worden. Bei den Bergungsarbeiten von 1855 fand ein Taucher eine Menge spanischer Taler und Kugeln von mehr als 1 Meter Durchmesser. Später stieß man auf eine gewaltige Masse von Silberbarren und verrostetem Eisen, die so schwer war, um sie zu heben. Bei den Arbeiten in diesem Jahre sollen nun auch diese Schwierigkeiten gehoben werden. Man bedient sich dabei eines Magnets, der imstande ist, drei Tonnen zu heben. Die Metallmassen werden in Stücke zerbrochen, die der Magnet heben kann. Die Versuche, die man in einem Londoner Tod angestellt hat, ergaben, daß man in fünf Tagen 50 Tonnen Metall mit dem Magneten ans Licht ziehen konnte. Die Glocke, die auf der „Lutine“ war, ist übrigens seit langem gehoben und hängt heute im Gebäude von Lloyd's, wo sie bei traurigen Ereignissen geläutet wird. Jedenfalls besteht begründete Aussicht, daß die seit mehr als 113 Jahren im Sand der Zuydersee schlummernden Millionen wieder ans Tageslicht gehoben werden.

— **Trägt Kaiser Wilhelm ein Glas?** Kaiser Wilhelm hat ein ungewöhnlich scharfes Auge, das ihm bei den Jagden sowie bei Besuchen und auf dem Manöverfelde außerordentlich gute Dienste leistet. Nun wird aber zuweilen behauptet, daß Kaiser Wilhelm sich eines Glases bedienen hätte, obwohl man weder eine Zwider-schnur noch sonst etwas bemerkt hätte, was auf die Notwendigkeit eines Glases hindeuten könnte. Wie uns geschrieben wird, bedient sich der Kaiser beim Essen in der Nähe zuweilen eines Glases, denn wie es gewöhnlich bei Menschen, die vorzügliche Augen haben, und an keiner Augenschwäche der Fall ist, so auch hier.

Es stellt sich im Alter zwischen den 50er Jahren Weitsichtigkeit ein, die das Tragen eines Glases nötig macht. Die kleine Abweichung im Auge des Kaisers muß nun auch durch das Tragen eines Ankers wettgemacht werden. Uebrigens trägt der Kaiser das Glas nur sehr selten und viele der Hofleute haben ihn noch nicht mit dem Glase gesehen. Nur beim Essen, seltener bei den schriftlichen Arbeiten am Schreibtisch bedient sich der Kaiser des Glases. Uebrigens haben alle Hohenzollern von jeher sehr gute Augen gehabt. Erst in den letzten Jahren seiner Regierung trug Kaiser Wilhelm I. einen Brille, den er stets am schwarzen Bande besessen hatte. Auch er war in den späteren Jahren des Lebens weitsichtig geworden und mußte sich beim Lesen des Glases bedienen.

— **Fideles Gefängnisleben.** Das „Zürcher Tagblatt“ erzählt das nachstehende Geschichtchen: Vor einigen Tagen entfiel aus dem Gefängnis der durch ihre Verbrechen zur Leilage bekannten Dreifach Aldorf im Kanton Uri ein Sträfling, der wegen Diebstahls verurteilt worden war. Die Gefängnisverwaltung ließ ihn durch zwei . . . andere Sträflinge, von denen einer zu lebenslänglicher Haft verurteilt war, verfolgen. Es gelang den beiden eigenartigen Kollisionsmännern nicht, den Flüchtling dingfest zu machen. Und nun kommt das Un glaubliche: beide lehrten seelenruhig in ihre Zellen zurück. Die Sträflinge in Aldorf haben es nämlich so gut, daß sie am liebsten nie aus dem Gefängnis heraus möchten. Und wenn sie nach Verbüßung ihrer Strafe entlassen werden, benutzen sie die erste beste Gelegenheit, um wieder irgendetwas zu begeben, damit sie so rasch wie möglich in die gefälligen Hallen zurückkehren können.

— **Güterbahnhöfe für Kinder.** Die Amerikaner sind, wie nach der „Frankf. Zt.“ die Fachzeitschrift „La Vie en Chemin de fer“ erzählt, auf einen recht originellen Gedanken gekommen. Sie haben beobachtet, wie wir es ja auch tun, daß bei weiten Reisen selbst die bequemsten Güterbahnhöfe nicht praktisch für die Kinder sind. Deshalb hat man überm Ocean eigene Wagen für die Kinder gebaut. Diese Kurierwagens, wie sie genannt werden, enthalten ein Speisezimmer, ein Toilettenzimmer, ein Bade- und Schlafzimmer für die ganz kleinen Gesellschaften. Der Boden ist mit weichen Teppichen bedeckt und die Wände sind gepolstert, damit sich die Kinder, wenn sie fallen, nicht verletzen. Ob die Kleinen es in diesen Wagen ohne ihre Eltern auszuhalten, wird uns nicht berichtet. Es müssen also schon amerikanische Kinder sein.

— **Die Dame in Tesner.** Auf eine unnatürliche Mutter, die sich auf sonderbare Art ihres Kindes entledigt hat, kündigt die Berliner Kriminalpolizei. Vor wenigen Tagen, nachmittags gegen 5 Uhr, befand sich, so berichten Berliner Blätter, zwei Frauen, die eine im Alter von ungefähr 25 Jahren, die andere im Anfang der fünfziger, beide in Trauer gekleidet, ein Schanklokal in der Alexanderstraße und be-

stellten zwei Glas Maßgläser. An den Tisch setzte sich aber nur die Ältere, während die Jüngere sofort die Toilette aufsuchte. Als sie nach einer Weile zurückkam, entfernten sich beide wieder gemeinsam. Nach ungefähr einer halben Stunde hörte ein Gast in der Toilette ein eigentümliches Geräusch. Als die Wirtin darauf nachsah, fand sie dort einen Knaben, der, wie der Befund ergab, erst vor ganz kurzer Zeit geboren worden war. Ohne Zweifel von der Frau, die vorher die Toilette benutzt hatte. Da der Knabe noch lebte, holte die Wirtin sofort ärztliche Hilfe. Der junge Erdensbürger, der sich schnell erholte, wurde von der Polizei dem Waisenhaus überwiesen. Die Nachforschungen nach den beiden Frauen waren bisher noch ohne Erfolg.

— **Wellen, fester stellen!** In einem in der „Neuen Freien Presse“ dem Generalseidmar-schall Freiherrn v. d. Goltz gewidmeten Artikel erzählt Generalleutnant Imhoff Pascha folgende Episode, um zu zeigen, in welcher Weise Freiherr von der Goltz seine Umgebung zu überzeugen imstande war: Es war während der türkischen Manöver im Jahre 1908. Eine der Divisionen hatte die Landschaft mit Hilfe einer in kürzester Frist fertiggestellten Pontonbrücke überschritten. Trotz der enormen Tagesan-strengung marschierten die Truppen frisch und munter nach ihren Bestimmungsorten. Die höheren Stäbe übten noch zurück; es erfolgte eine Besprechung, und dann hieß es: Auf nach den Quartieren! Die Manöverleitung hatte noch etwa fünfzehn Kilometer zurückzulegen, gelangte erst nach eingebrochener Dunkelheit auf die Dachebene östlich des Flusses und verirrte sich, ganz gleich aus welchen Gründen, in dem wege-losen Gelände. Wir fanden ratlos und hilflos auf freiem Felde; kein Licht, kein Signalfeuer war zu sehen, kein Geräusch zu hören. Man beriet hin und her, was zu tun sei; Erkunder wurden abgeandt, sie kamen resultatlos zurück. Wöglich sagte der Feldmarschall: „Imhoff Pascha, helfen Sie!“ Ich glaubte nicht recht gehört zu haben und fragte: „Was soll ich tun?“ Na! Wellen, fester stellen,“ lautete die Antwort. Als Offizier gewohnt, jeden Befehl ohne langes Besinnen sofort auszuführen, befiel ich also laut und, wie man mir später versicherte, sehr schön und eindringlich: „Wau, wauwau, wau!“ Es dauerte keine halbe Minute, und der Erfolg der Maßregel war uns allen klar. Von rechts vorwärts antwortete ein Dorförtler! Bergmüt schlug sich der Feldmarschall auf den Ober-schenkel und rief: „Sehen Sie, der ist auf den alten Trick wieder hereingefallen. Dort reiten wir hin.“ Der Zufall wollte es, daß das Dorf auch noch unser Quartier war. Der ganze Vor-fall wurde am Abend natürlich noch reichlich be-sprochen und gab Anlaß zu manchem Scherz-worte.

Ein Oetker-Pudding

Nahrhaft, wohlschmeckend.

aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Billig, leicht herzustellen.

